



2000

AEO Drehstromz

Form C14G 3x220/380V 15(60)A 50Hz 1974
96U/kWh Schng. 4000

HEW-Eigentum
D 0 282 164

Schon gewechselt !?!

Vom neuen Strommarkt und anderen Wechselbädern ...

Hallo, liebe Dulsberginnen und Dulsberger!

„Wenn die weiter so machen mit den ganzen Wärmeisolierungen, gibt es auf dem Dulsberg bald gar keine Backsteine mehr zu sehen“, sagte vor kurzem jemand zu einem meiner Redaktionsmitglieder, und es schwang in diesen Worten etwas Wehmut mit.

Zunächst einmal: Mich, Ihren BACKSTEIN, wird es wohl noch etwas länger geben. Gerade erst hat meine Redaktion wieder einmal Verstärkung erhalten. Britta Konert, Maria Beimel und Björn Dörnemann sind neu dazugekommen – herzlich willkommen!

Noch einmal zu der Bemerkung über die Wärmeisolierungen und das Ende der Backsteine:

Es ist doch seltsam. Einerseits sind diese Modernisierungsmaßnahmen sinnvoll und wichtig. Andererseits aber würde – falls die Entwicklung tatsächlich so weitergeht – ein ganzer Stadtteil sein Gesicht verändern. Es sind ja nicht nur die sichtbaren Veränderungen, sondern auch die Folgen, die häufig solche Modernisierungsmaßnahmen nach sich ziehen. So werden wohl die Mieten erhöht, die Mieterschaft ändert sich allmählich und damit ganze Nachbarschaftsstrukturen, die im Laufe der Zeit langsam gewachsen waren.

Einerseits – Andererseits, ich hoffe nur, daß das Gesicht, das möglicherweise hier auf dem Dulsberg neu entsteht, auch so schön und interessant wird, wie jenes, welches wir heute haben. Außerdem wird der Backstein wohl nie ganz aus dem Stadtteil verschwinden, da viele der Backsteingebäude inzwischen unter Denkmalschutz stehen. Übrigens, in dieser Ausgabe von mir beginnt eine mehrteilige Serie über Baustile auf dem Dulsberg.

Ich möchte noch ein wenig beim Thema „Veränderungen“ bleiben. Am Ende dieses Jahres feiert die Welt das Ende eines ganzen Jahrtausends, bzw. den Übergang in ein neues Jahrtausend – zu Unrecht, da der rechnerisch korrekte Wechsel erst im nächsten Jahr wäre. Dieser Jahrtausendwechsel war für mich Anlaß, einmal darüber nachzudenken, was es alleine in diesem letzten Jahrhundert an Veränderungen gegeben hat. Es ist kaum zu glauben, wie rasant die Entwicklungen und Veränderungen in diesem Jahrhundert waren. Es waren ja nicht nur die Veränderungen in technischen, wissenschaftlichen und medizinischen Bereichen, nein, viele Veränderungen fanden auch mitten in der Gesellschaft unter den Menschen selbst statt.

„Mit einer Entwicklung in solch einem Tempo muß jemand erst einmal schritthalten können“, war mein erster Gedanke. Für die Menschen, die in diesem Jahrhundert aufgewachsen und alt geworden sind, muß es eine enorme Anforderung gewesen sein, sich auf all diese Veränderungen immer wieder neu einzustellen.

Auf dem Dulsberg leben noch viele Menschen, die diese Veränderungen mitgemacht haben. Einige von ihnen wohnen schon seit sechzig, siebzig oder mehr Jahren hier auf dem Dulsberg. Sie haben noch in den zwanziger

Jahren von ihrer Wohnung auf die umliegenden Felder und Wiesen geschaut. Heute sind dort Straßen, Wohnsiedlungen und Supermärkte – der Stadtrand ist etliche U-Bahnminuten in die Ferne gerückt. Diese Menschen sahen auf den Straßen des Dulsbergs noch Pferdefuhrwerke fahren und später die ersten Automobile. Sie erlebten und überlebten zwei Weltkriege mit deren ganzen Folgen. Sie erlebten mit der Monarchie, der Weimarer Republik, der Diktatur des „Dritten Reiches“ und unserer heutigen Demokratie verschiedenste politische und gesellschaftliche Systeme. Gleichzeitig erlebten sie den unaufhaltsamen Siegeszug des technischen Fortschrittes. Sie kennen noch den Alltag ohne Fernseher, Telefon, E-Herd, Staubsauger, Waschmaschine, Rolltreppe, Flugzeuge, Autos ...; und vergessen wir nicht die Welle der Computerisierung unserer Lebenswelt.

Durch diese Veränderungen änderte sich im Laufe der Zeit auch das Bewußtsein, das Lebensgefühl der Menschen und somit das Gesicht unserer Gesellschaft. Viele Menschen, die diese Entwicklungen mitgemacht haben, fragen nach dem „Was bleibt“ und erleben Veränderungen auch als einen andauernden Verlust von Werten.

Wenn ich mir dieses alles vor Augen führe – und dabei habe ich noch nicht alle Veränderungen aufgezählt – so muß ich meine Hochachtung für diese Menschen aussprechen, die in ihrer Generation all diese Entwicklungen mit durchlebt haben. Und manchmal stimme ich ihnen zu, daß man einiges hätte unter Denkmalschutz stellen sollen, was dem „Fortschritt“ geopfert worden ist.

So, liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger, dies ist die letzte Ausgabe von mir, die in der Jahreszahl des Erscheinungsdatums eine „1“ an vorderster Stelle hat. Sie schauen hoffentlich auch dann wieder bei mir rein, wenn dort eine „2“ steht. Meine Redaktion und ich wünschen Ihnen auf jeden Fall schöne Weihnachten und einen gesunden Wechsel in das Jahr 2000.

Ihr BACKSTEIN

und seine Redaktion:

- Helge von Appen, Berufsfeuerwehrmann (giflo)
- Andreas Ballnus, Sozialarbeiter
- Björn Dörnemann, Auszubildender
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Britta Konert, Studentin
- Monika Kurz, Philologin
- Jürgen Rix, Theologe
- Matthias Schirmmacher, Buchhalter
- Bettina Schrader, Händlerin
- Christiane Wilfert, Industriekauffrau a. D. (ω)
- Maria Beimel, Historikerin

P.S.: Schreiben Sie mir doch einmal, was für Sie persönlich die wichtigsten Entwicklungen oder Veränderungen in diesem ausklingenden Jahrhundert waren.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 13.03.2000.

Phönix-Apotheke

ROSEMARIE BRODACK
Tilsiter Straße 2
22049 Hamburg
Telefon: 01802 695 81 81
Fax: 040 695 67 77

Ab dem 5. September präsentiert sich die Phönix-Apotheke in einem neuen Gewand.

Ab sofort können wir Ihnen einen
separaten Beratungsraum bieten, um
Blutzuckermessungen durchzuführen
und um Kompressionsstrümpfe
in persönlicher Atmosphäre
anzumessen.

Weiterhin helfen wir Ihnen natürlich bei unseren Themengebieten:

Homöopathie
Blutdruck- und Blutzuckermeßungen
Inhalationsgeräte und Asthmamittel
Apothekenkosmetik
Stütz- und Kompressionsstrümpfe
Inkontinenz
Tees und Teemischungen
künstliche Ernährung
Reisegesundheit · TravelMed Apotheke

Wir freuen uns auf Sie.

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8.30-18.30 Uhr
Samstag 8.30-12.00 Uhr

In diesem BACKSTEIN lesen Sie:

- Seite 3 Impressum
- Seite 4 **Dulsberger Thema:**
Bunter Strom für Dulsberg
- Seite 7 Das „Energie-Konzept-Zukunft“
Der neue Strommarkt aus Sicht der HEW
- Seite 8 Greenpeace: Wer den Atomausstieg
will, kann ihn bekommen!
- Seite 9 **Kennen Sie den Dulsberg?**
Das BACKSTEIN-Fotosuchspiel
- Seite 10 „Mach mit“ – Jugendliche gestalten ihren
Stadtteil neu
- Seite 11 **Spielplatz-Check:**
Tiroler Straße
- Seite 12 **Menschen vom Dulsberg:**
Roswitha Löding
Schulleiterin der Gesamtschule Alter Teichweg
- Seite 14 **Dulsberg historisch:**
Leiterin der roten Frauen
Alice Wosikowski
- Seite 18 **Dulsberger unterwegs:**
Urlaub auf Spiekeroog
- Seite 20 Zeitreise mit Küchenkelle
Erzählcafé auf dem Dulsberg
- Seite 21 Bangemachen gilt nicht!
Die Pflegeversicherung und ihre Untiefen
- Seite 22 **Dulsberger Baustilkunde (1. Teil):**
Neo-Renaissance/Schlitzbauten
- Seite 25 Der neue Kulturtreff in der
Gesamtschule Alter Teichweg
Oder: Wie man den Begriff „Bürger-
beteiligung“ politisch mißbrauchen kann
- Seite 26 **Am Rande bemerkt:**
Infos vom Dulsberg
- Seite 28 **BACKSTEIN-Rezepte:**
Süße, selbstgemachte Weihnachts-
geschenke
- Seite 29 **Die Bay City Rollers**
Ein ganz anderer Rückblick
- Seite 32 **Dulsberger Termine**

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg
V.i.S.d.P.: Jürgen Fiedler; Stadtteilbüro Dulsberg
Auflage: 3.500 Stück - kostenlos
Druck: Idee, Satz & Druck, Hamburg
Anzeigen: Es gilt die Preisliste 2/99. Alle Preise zzgl. MWSt.
Redaktionsanschrift:
BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09

<http://members.friendfactory.com/backstein>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor,
eingereichte Schriften / Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.
Der BACKSTEIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

Dulsberger Thema: Bunter Strom für Dulsberg

Die Öffnung des Strommarktes gibt dem Verbraucher die Möglichkeit, aus einem schier endlosen Angebot von Stromanbietern zu wählen. Wer blickt da noch durch? Insbesondere in Hamburg gibt es mehr Möglichkeiten zu wechseln als anderswo. So kann man sich die günstigste Alternative herausuchen oder ein ökologisches Angebot wählen. Dem Verbraucher bleibt jedoch garantiert, daß jederzeit Strom aus seiner Steckdose fließt.

Grundsätzliche Hinweise zum Stromwechsel

Wir vom BACKSTEIN haben uns einmal die Mühe gemacht, ein paar grundsätzliche Aspekte zum Stromwechsel zu beleuchten.

In unserem Preisvergleich (Seite 6) sind einige Stromanbieter mit ihren Angeboten aufgeführt. Der Preisvergleich erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Angebote und Vergleichsmöglichkeiten findet man bei den Verbraucherberatungen oder im Internet z. B. unter <http://www.strominfos.de>. Diese 'website' bietet neben einem Tarifvergleich auch Informationen und 'links' (Verweise) zu den einzelnen Stromanbietern.

Da die Angebote der einzelnen Anbieter sich teilweise sehr unterscheiden, sollte sich jeder vor Vertragsabschluß die Konditionen aufmerksam ansehen. Es gibt ein paar grundsätzliche Dinge, die bei einem Wechsel beachtet werden müssen.

Der Lieferbeginn sollte schriftlich fixiert sein, da bei Verzögerungen von seiten des Anbieters ansonsten der teurere Strom vom Hauptanbieter bezahlt werden muß.

Zudem sollte der Strompreis für den Vertragszeitraum festgeschrieben sein, damit man vor willkürlichen Preiserhöhungen geschützt ist. Einige Anbieter versprechen, wie z. B. die HEW oder Lichtblick, Strompreissenkungen an die Verbraucher weiterzugeben (siehe unten!).

Wenn man sich für einen Ökostromanbieter entscheidet, sollte man vom Stromanbieter genaue Auskunft über die Herkunft des Ökostroms verlangen, wenn der Anbieter das nicht schon von sich aus tut.

Die meisten Stromanbieter bieten eine Vertragslaufzeit von einem Jahr mit ganz unterschiedlichen Kündigungs-

fristen an. Möchte man lieber schnell auf einen sich verändernden Markt reagieren können, sollte man einen Vertrag mit Mindestlaufzeit von 3 Monaten wählen. Nach dieser Zeit kann man den Vertrag mit Monatsfrist wieder kündigen.

In der Regel kümmert sich der neue Anbieter um die Ummeldeformalitäten, man muß sich also nicht selbst bei den HEW abmelden. Man kann in jedem Fall auch wieder zu den HEW zurückwechseln.

Für technische Störungen und die Ablesung der Zählerstände bleibt jedoch immer das örtliche Stromversorgungsunternehmen (HEW) als Netzbetreiber zuständig.

Wenn sich jemand nicht um einen Stromwechsel kümmern will oder noch überlegt, ob er wechseln soll, liefern die HEW weiterhin Strom, und zwar zu einem Tarif, der sich HEW Classic nennt. Damit ist eine Preissenkung von etwa 10% (ab 1.10.1999) verbunden. Der HEW Classic Tarif läßt sich (auch später) jeweils zum Monatsende kündigen.

Ausschlaggebend für den Wechsel zu einem anderen Anbieter ist in der Regel der Preis. Dieser setzt sich meist aus einem monatlichen Grundbetrag und dem Preis pro Kilowattstunde (Pf/kWh) zusammen.

Beim Vergleich der Strompreise untereinander ist es wichtig, immer auch den monatlichen Grundpreis zu betrachten. Besonders bei kleinen Haushalten, die deutlich unter 2.400 kWh / Jahr verbrauchen, macht dieser einen großen Anteil in der Endrechnung aus. Der Preisvergleich, z. B. zwischen HEW Future (25,5 Pf/kWh / 6 DM pro Monat) und Yellow (19 Pf/kWh / 19 DM pro Monat), zeigt, daß die HEW bei einem Verbrauch bis 2.400 kWh pro Jahr deutlich günstiger abschneidet (Abb. 1).

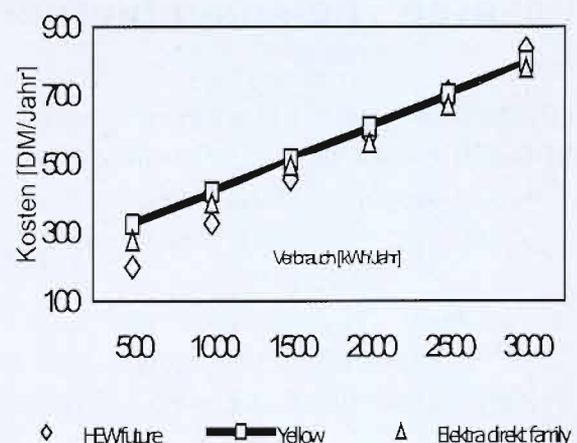


Abb. 1: Kosten in Abhängigkeit vom jährlichen Stromverbrauch.

Der Strompreis setzt sich aus Kosten für die Durchleitung (10,58 Pf/kWh), der Stromsteuer (2 Pf/kWh), einer Konzessionsabgabe an die Städte, Stromerzeugung und Verwaltungskosten zusammen. Dazu kommt dann die Mehrwertsteuer.

Hinter der Stromsteuer versteckt sich die Ökosteuern. Bislang muß sie leider auch immer noch für Ökostrom bezahlt werden (Das wird von der Bundesregierung voraussichtlich geändert. Artikel Stand: Ende Oktober 1999).

Einbau- & Standgeräte



auch mit kleinen Lackfehlern zu
enorm günstigen Preisen

ELEKTROFACHMARKT
DIE WASCHMASCHINE
Dithmarscher Str. 46
22049 HH Wandsbek
Telefon 040 - 68 41 05



Versicherungsbüro Neckura
Thomas Bockwoldt
 Die ganz persönliche Beratung
Vom Dulsberger für Dulsberger

- Geld sparen durch Preisvergleich
- Hilfe beim Versicherungswechsel
- Persönliche Beratung im Schadensfall

Lassen Sie uns doch mal Ihre bestehenden Versicherungen durchschauen. Vielleicht kann ich Ihnen die gleiche Leistung für weniger Geld anbieten!

Sie erreichen mich:

Hamburger Strasse 157 ; 22083 Hamburg
 ☎ (040) 299 18 03
 ☎ (040) 29 37 64
 @: Neckura@aol.com

Entwicklung des Strommarktes

Zur Öffnung des Marktes kam es überhaupt erst, weil die Bundesregierung eine Vorgabe der Europäischen Union erfüllen mußte. Diese verlangt, eine europaweit gültige Stromrichtlinie bis Februar 1999 in nationales Recht umzusetzen.

Herausgekommen ist dabei das neue Energierecht vom 28. April 1998. Mit dieser Gesetzesänderung wurde das über 60 Jahre alte Strommonopol aufgehoben. Nach dem Energiewirtschaftsgesetz sollten die Stromnetze „Marktplatz“ für den freien Stromhandel sein.

Bis zum September dieses Jahres ging das Tauziehen zwischen den herkömmlichen Strommonopolisten und den neuen Anbietern darum, zu welchen Konditionen die „neuen“ Anbieter die bestehenden Leitungsnetze mitbenutzen dürfen. Die „alten“ Anbieter wollen natürlich möglichst viel Profit aus ihren in der Vergangenheit getätigten Investitionen schlagen, während den neuen Anbietern der freie Zugang zum Markt gewährleistet sein muß (Diskriminierungsfreiheit).

Die HEW waren einer der ersten Strommonopolisten, die sich auf Drängen von Greenpeace, dem Markt geöffnet haben. Die Durchleitungsgebühr ist im Strompreis enthalten, sie beträgt zur Zeit pauschal für alle Verbraucher 10,58 Pf/kWh. Dieser Betrag ist im Strompreis der HEW genauso enthalten, wie in den Preisen der anderen Stromeinspeiser.

Insbesondere die Anbieter von ökologisch erzeugtem Strom verhandeln weiter mit den großen Konzernen, um die Durchleitungsgebühr und somit den Strompreis weiter zu senken.

Es gibt neben den „alteingesessenen“ Stromkonzernen und den Stadtwerken ein ganzes Sammelsurium an unterschiedlichen Firmenstrukturen.

Einige Großkonzerne haben Tochterfirmen gegründet, um Strom zu Dumpingpreisen verkaufen zu können. Sollte dieses Geschäft daneben gehen, können diese Tochterfirmen problemlos wieder abgestoßen werden. Oder sie verkaufen den Strom, wie die HEW oder PreussenElektra, als Marke oder Tarif zu besonders günstigen Konditionen. Daneben gibt es die Ökostromanbieter, die Strom aus eigenen, besonders umweltfreundlichen Anlagen vertreiben. Sie wollen in erster Linie eine glaubwürdige Alternative zu den „Grünen Tarifen“ der Elektroversorgungsunternehmen bieten.

Greenpeace will bis Ende des Jahres den über 60.000 Mitmachern der „Aktion Stromwechsel“ den Strombezug aus umweltfreundlichen Anlagen zu einem bundesweit geltenden Angebot ermöglichen. Dazu soll eine Stromgenossenschaft gegründet werden, die als Zwischenhändlerin auftritt. Das Preisangebot ist bislang noch nicht genau festgelegt, soll aber deutlich unter den bis zur Marktöffnung geltenden Preisen liegen.

Ökologische Aspekte der Stromversorgung

Eines der größten Probleme für das Klima stellt der Kohlendioxidausstoß dar, da Kohlendioxid wesentlich zum Treibhauseffekt beiträgt. Es gibt bislang keine Technologie, um Kohlendioxid wirkungsvoll aus den Emissionen zu entfernen.

Daher ist es wichtig, daß ein fossiler Energieträger (Steinkohle, Erdgas) einen möglichst hohen Wirkungsgrad erzielt, wie z. B. bei Erdgasverbrennung mit Kraft-Wärme-Kopplung. Unter Kraft-Wärme-Kopplung versteht man die Nutzung der bei der Stromerzeugung entstehenden Wärme als Fernwärme. Da Erdgas zudem weniger Kohlenstoff enthält als Steinkohle, verringert sich allein hierdurch der Kohlendioxidausstoß.

Weitaus umweltfreundlicher ist Strom aus der Verbrennung von Biomasse (nachwachsende Rohstoffe, Rapsöl oder Tierexkrementen), da hier nur Kohlenstoff verbrannt wird, der zuvor beim Pflanzenwachstum aus der Atmosphäre entnommen wurde. Diese Energiequellen, wie auch Wind- und Solarstromanlagen, bezeichnet man als erneuerbar bzw. regenerativ.

Greenpeace definiert „sauberen Strom“ folgendermaßen: Zu 50% aus regenerativen Quellen und zu 50% aus hocheffizienten, erdgasbetriebenen Blockheizkraftwerken (Kraft-Wärme-Kopplung) erzeugt. Die CO₂-Emissionen reduzieren sich hierbei um zwei Drittel gegenüber der Stromerzeugung aus konventionellen fossilen Energieträgern.

Die Naturstrom AG garantiert die Erzeugung von Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien. Sie informiert außerdem ihre Nutzer mehrmals jährlich über die Kraftwerke, in denen der vertriebene Strom produziert wird.

Lichtblick bietet Strom aus zu mindestens 50% regenerativen Energien und höchstens 50% aus Erdgaskraftwerken in Kraft-Wärme-Kopplung und liegt damit sogar 2 Pf/kWh unter dem HEW Classic Tarif.

Die HEW bieten ebenfalls einen Ökostromtarif an, den HEW *newpower*. Hiermit wollen die HEW zusammen mit der Shell AG die regenerativen Energien fördern. Die wichtigste Art der Stromerzeugung ist bei den HEW jedoch nach wie vor die Kernenergie. Hamburg wird über 70% mit Strom aus Kernenergie versorgt, auf die ganze BRD gesehen, macht der Anteil der Kernenergie jedoch nur 30% aus.

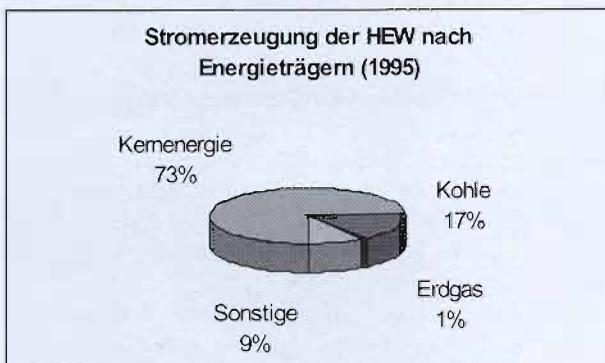
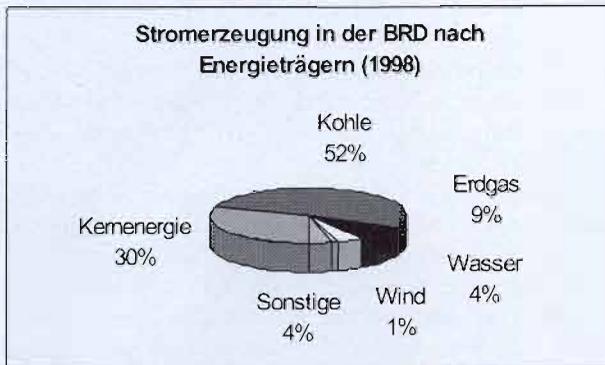


Abb. 2: Stromerzeugung nach Energieträgern für die BRD¹⁾ und Hamburg²⁾

Physikalisch gesehen kann man nicht zwischen den verschiedenen Stromarten unterscheiden. Ausschlaggebend ist allein, in welchen Kraftwerken dieser produziert wird. Durch die Wahl eines Ökostromanbieters ermöglicht man diesem jedoch, sein Angebot auszubauen.

Fazit

Auf jeden Fall erscheint die Strompreisdebatte durch die häufige Erwähnung in den Medien und die teilweise massive Werbung einzelner Unternehmen heißer als sie es wirklich ist. Dazu ein paar Zahlen: Die HEW haben ca. 1 Mio. Kunden, von denen etwa 25% nach ca. zwei Wochen nach Versendung der Ummeldefomulare zum HEW Future gewechselt sind. Nur etwa 500 haben sich bis jetzt für den HEW *newpower* entschieden. Etwas mehr Kunden haben die Naturstrom AG und Ökostrom. Insgesamt haben etwa 5.000 Verbraucher die HEW als Kunden verlassen, das sind also gerade mal ca. 0,5%. Spannend wird es noch einmal Anfang 2000, wenn Greenpeace ihre Stromgenossenschaft den Verbrauchern zugänglich macht. Greenpeace hat ca. 60.000 Interessenten für ihr Angebot, natürlich nicht nur in Hamburg. Kein Verbraucher sollte sich also verunsichert fühlen. Es bleibt genug Zeit, sich einen Wechsel gründlich zu überlegen. Auch wenn sich der Strommarkt nicht so stürmisch entwickelt wie der Telefonmarkt, in jedem Fall haben die Verbraucher den größten Nutzen, da sich die Strompreise der Vergangenheit nicht mehr halten lassen.

Britta Konert

¹⁾ Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW)

²⁾ Umweltatlas Hamburg (1997), Hrsg.: Umweltbehörde Hamburg

Anbieter	Mindestvertragslaufzeit / Kündigungsfrist	Grundpreis pro Monat (DM*)	Preis pro kWh (Pf*)	Jahrespreis bei einem Verbrauch von 2000 kWh (DM*)	Bemerkungen
HEW Classic	1 Monat zum Monatsende	10,44	29,46	714,48	
HEW Future	1 Jahr, 1 Monat Kündigungsfrist	6,-	25,50	582,00	Preissenkungen werden weitergegeben
HEW Newpower	1 Jahr, 1 Monat Kündigungsfrist	6,-	33,3	738,-	basiert auf HEW Future Tarif + 7.8 Pf
Yellowstrom	12 Monate, 1 Monat Kündigungsfrist	19,-	19,00	608,-	
Elektra direkt Single	6 Monate, 1 Monat Kündigungsfrist	kein Grundpreis 365,- pro Jahr bis 1111 kWh, darüber 25.9 Pf/kWh		595,25	Erhöhungen vorbehalten
Elektra direkt Family	6 Monate, 1 Monat Kündigungsfrist	13,90	21,90	604,80	bei mehr als 2400 kWh/Jahr gibt es 200 kWh gratis
Naturstrom AG	1 Jahr, 2 Monate Kündigungsfrist	k. A.	+ 9,28 Pf zum Tarif des örtlichen Stromversorgers	k. A.	Preissenkungen werden weitergegeben
Lichtblick	3 Monate, 1 Monat Kündigungsfrist	4,11	27,87	606,90	Preissenkungen werden weitergegeben
Greenpeace	k. A.	> 10,-	> 35,00	Angebot steht noch nicht fest	Verbrauchergenossenschaft

Vergleich einiger Anbieter und deren Vertragskonditionen (k.A.= keine Angabe; * = inkl. 16% MwSt.)

Das „Energie-Konzept-Zukunft“

Die Öffnung des Strommarktes aus der Sicht der HEW

Die HEW haben zum 1. August mit ihrem Preismodell „HEW Future“ auf den Markt reagiert. Der Grundgedanke dabei war, Kunden, die bereit sind, sich für längere Zeit an die HEW zu binden, Preisnachlässe zu gewähren, weil dadurch Kosten gespart werden können. Wesentliches Kriterium, mit dem sich die HEW von ähnlichen Angeboten unterscheiden, war und ist, daß die Kundenbindung keine starre Preisfestschreibung bedeutet.

Die „Milieu“-Studien des renommierten Sinus Instituts wurden als Entscheidungshilfe berücksichtigt:

- 54% der Haushaltskunden verbrauchen weniger als 2.400 kWh pro Jahr
- Knapp die Hälfte der Kunden zahlt die Stromrechnung bar oder per Überweisung, aber nicht über eine Einzugsermächtigung, wie sie von Wettbewerbern gefordert wird.

Aus diesem Grund werden niedrige Verbräuche durch den Wegfall eines festen Leistungspreises überproportional entlastet. Weiterhin ist der HEW Future nicht an die Erteilung einer Einzugsermächtigung gekoppelt. Daneben wird den Kunden im Oktober eine weitere attraktive Leistung angeboten: Eine Kundenkarte mit ganz unterschiedlichen, zusätzlichen Leistungen.

Die ersten Wettbewerber am Markt haben Strom angeboten, den sie „grün“, „ökologisch“ oder „sauber“ nennen. Mit „newpower“, einer Kooperation zwischen HEW und der Deutschen Shell AG, wird Strom angeboten, der nachweislich und ausschließlich aus regenerativen Quellen stammt. *Newpower* ist mit einem Aufschlag von netto 7,8 Pf/kWh an HEW Future gekoppelt und nimmt damit automatisch an weiteren Preissenkungen im Rahmen der Marktentwicklung teil.

Auf dem sich entwickelnden Markt zeichnet sich *newpower* im Unterschied zu vielen Mitbewerbern durch drei

besondere Produktmerkmale aus:

- Die Kooperationspartner garantieren eine zeitgleiche Versorgung. „Zeitgleich“ bedeutet, daß *newpower*-Kunden zuverlässig rund um die Uhr, an jedem Tag im Jahr mit rein regenerativ erzeugter Energie versorgt werden. Im Fall schwacher Wind- und Sonnenleistung speist das Pumpspeicherwerk Geesthacht als „Energiespeicher“ regenerativ erzeugten Strom ins Netz ein. Mit momentan nicht verbrauchter Energie der Solar- und Windkraftanlage des Energieparks Geesthacht wird Wasser in das Speicherbecken gepumpt und damit regenerativ erzeugte Energie gespeichert.
- HEW und die Deutsche Shell AG garantieren, daß die von *newpower*-Kunden nachgefragte Strommenge zu 100% aus einem Energiemix von Wind-, Wasser-, Biomasse- oder Solarstrom stammt. Der Anteil aus vorhandenen Wasserkraftanlagen wird nach einer Startphase bei maximal 50% liegen. Konventionell erzeugter Strom wird nicht eingespeist.
- Die Kooperationspartner garantieren den Neubau von Erzeugungsanlagen für erneuerbare Energien, denn *newpower* soll zu mindestens 50% in neuen Anlagen erzeugt werden.

Für die bisherige maßvolle Entwicklung (nur etwa 0,5% Haushaltskunden haben die HEW bis jetzt verlassen) ist sicherlich das gute Image der HEW verantwortlich. Die beiden sportlichen Großveranstaltungen „HEW-Cyclasie“ und „HEW-HanseNet 700“ waren beispielsweise Aktionen, die die Attraktivität Hamburgs weit über die Stadtgrenzen hinaus vergrößert haben.

Ziel der HEW ist es, als seriöser Anbieter in Zukunft bundesweit etwa drei Millionen Haushaltskunden mit HEW-Strom zu versorgen.

Weitere Informationen z. B. unter <http://www.hew.de>

Für Sie aus Informationsmaterialien der HEW zusammengestellt von Britta Konert.

TAXi direkt

Thomas Gawellek

Taxenbetrieb • Taxifahrerausbildung

Alter Teichweg 67 • 22049 Hamburg

Telefon 61 03 52 • Fax 690 17 53

Informationen: Dienstag und Donnerstag, 19 Uhr

Wer den Atomausstieg will, kann ihn bekommen! Greenpeace macht endlich möglich, wovon Politiker nur reden

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace beschreitet neue Wege und gründet zurzeit eine Einkaufsgenossenschaft für umweltschonend erzeugten Strom. Ziel ist es, den Verbrauchern eine Stromversorgung ganz ohne Atom- und Kohleenergie zu ermöglichen und darüber hinaus den Aufbau neuer regenerativer Anlagen massiv voran zu treiben.

Seit April 1998 sind die alten Monopole für die Energieversorgung gefallen. Die Kunden können nun zum ersten Mal seit sechzig Jahren entscheiden, bei wem sie den Strom einkaufen wollen. Tatsächlich gibt es in Deutschland ein Überangebot an Strom, und wo die Stromkunden einstmals abnehmen mussten, was ihnen der Versorger vorgesetzt hat, so wird jetzt das Produkt Strom massiv umworben.

Strom ist ein Politikum. Nicht zuletzt ist die neue Bundesregierung auch und gerade wegen ihrer angekündigten Pläne zum Atomausstieg gewählt worden. Daß die Kernenergie eine Risikotechnologie ist, hat der jüngste Unfall in dem hochtechnisierten Japan gezeigt. Das Risiko ist nicht beherrschbar. Ein sicheres Endlager für Atommüll, der über Jahrtausende strahlt und die Gesundheit künftiger Generationen gefährdet, ist bis heute nicht gefunden.

Wenn im neuen Jahrtausend erneut die ersten Castortransporte unter riesigem Polizeiaufgebot durch die Bundesrepublik rollen, können die Stromkunden nun quasi vom



Sofa aus entscheiden, dass sie dies nicht länger mitmachen wollen.

Vielleicht werden die Polizisten die ersten Stromkunden der neuen Genossenschaft sein, denn klar ist, wenn alle Stromkunden umweltschonenden Strom beziehen würden, dann müssten die Beamten nicht länger Behälter mit strahlendem Müll beschützen, sondern hätten frei.

Weitere Informationen unter : 040/ 30 618 302
und im Internet unter : <http://www.greenpeace.de>

Cornelia Steinecke

Beratungs- und Informationsagentur Holger Paulsen

Zu einer guten Pflege gehört eine umfangreiche Information, Beratung und Betreuung.

**Beratungs-
und
Informationsagentur
Holger Paulsen**

**Telefon und Fax:
68 26 75 64**

Diplom Sozialwirt,
bietet umfangreiche,
persönliche Betreuung
an!

Ich möchte Angehörige von Pflegebedürftigen, Mitmenschen, die nicht pflegebedürftig sind, Pflegebedürftige, insbesondere ältere Mitmenschen ansprechen, die sich informieren möchten!

Ich habe eine sechsjährige Erfahrung in der Pflege, bin unabhängig und gehöre weder einer staatlichen Institution noch einem Pflegedienst an!

Für einen Jahresbeitrag von DM 70.00 biete ich Hilfe an!!

Im Rahmen der Pflegekasse:

- Antragstellung auf Leistungen
- Möglichkeiten des Widerspruchs bei Nichtgewährung von Leistungen

Im Rahmen der Pflegedienste:

- Hilfe bei Unstimmigkeiten in der Leistungserbringung
- Unterstützung bei Behördengängen

Kennen Sie den Dulsberg?

Hier ist es wieder! Unser traditionelles und manchmal etwas kniffliges Gewinnspiel, bei dem Ihre Dulsberg-Kenntnisse gefragt sind. Wir zeigen Ihnen, wie immer, ein Foto, das irgendwo auf dem Dulsberg entstanden ist. Und die Frage lautet auch diesmal wieder: Wo?

Wenn Sie glauben, die Lösung gefunden zu haben, schreiben Sie diese auf eine Postkarte und schicken diese an:

BACKSTEIN-Redaktion
c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Stichwort: "Foto-Gewinnspiel"
Probsteier Str. 15
22049 Hamburg

Unter den richtigen Einlösungen verlosen wir diesmal:

Einen Gutschein für zwei Kinokarten in den UCI-Kinos am Friedrich-Ebert-Damm

Einsendeschluß ist der 14.02.2000
(der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen)



Viel Spaß und Erfolg bei der Suche!

Die BACKSTEIN-Redaktion

Siegerehrung:

In der letzten Ausgabe zeigten wir Ihnen einen Ausschnitt der Hausfassade der Straßburger Straße 6. Den "Finderlohn" in Form eines Fanpaketes der Gruppe Torfrock erhält:

Martin Lindemann, 22049 Hamburg

Herzlichen Glückwunsch!

Familienbetrieb seit 26 Jahren

Neu !!!
Partyservice
mit Anlieferung!



Dithmarscher Grill

Dithmarscher Straße 49
22049 Hamburg
☎ 6521867

**Jeden Monat
ein Superangebot!**

**Inhaber:
Anja und Marco
Neumann**



Wir wünschen unseren Kunden
ein fröhliches Weihnachtsfest
und ein gesundes
Jahr "2000"



Ihr Harald Cords & Familie
Tabakwaren, LOTTO TOTO,
Zeitschriften, Karten, Geschenkpapier,
Geschenkartikel & mehr.
Straßburger Str. 17/Weißenburger Str.
Tel. 040 61 90 94.



„Mach mit“ – Jugendliche gestalten ihren Stadtteil neu

Seit dem Sommer des vergangenen Jahres findet auf dem Dulsberg eine inhaltliche Auseinandersetzung zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Stadtteilpolitik statt.

Ein bestehendes Freiflächengutachten über die Grünraumsituation in Dulsberg diente der Organisationsgruppe (Frauke Schröder – Stadtteilbüro, Conny Sonsmann – Hamburger Sportjugend, Rixa Ghode-Ahrens – Landschaftsarchitektin aus Hannover und Marc Steinwender vom Spielcontainer) als Auslöser, mit diesem Projekt einen erneuten Versuch zu starten, Jugendliche unmittelbar zu beteiligen und zwar über eine bloße Befragung hinaus. Über Rundbriefe wurden alle Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, informiert und zur Teilnahme eingeladen.

Mit Fotoapparat und Stift bewaffnet, streiften die Kleingruppen durch den Stadtteil und registrierten „blöde Orte“ und „gute Orte“ aus ihrem Blickwinkel. In einer zweiten Phase wurden Vorschläge zur Verbesserung erarbeitet. Von den besten Ideen bauten die Jugendlichen Modelle, um ihre Ideen anschaulicher präsentieren zu können.

Am 1. September war es dann soweit. Die angefertigten Tafeln und Modelle wurden der Öffentlichkeit präsentiert, wobei auch Behördenvertreter und Planer als geladene Gäste erschienen waren.

Als konkrete Vorschläge der Jugendlichen wurden insbesondere genannt:

1. Ein Jugendcafé für Jüngere (bis ca. 16 Jahre), das auch samstags und sonntags geöffnet hat.
2. Eine Skaterbahn für Inliner und Skateboarder (als Vorbild wurde die Skaterbahn in Farmsen genannt)
3. Überdachte Tische und Bänke (z.B. auf dem Naumannplatz) als trockenen Treffpunkt für zehn Personen oder mehr.
4. Ein überdachtes Tischfußball z.B. auf der „Rollerbahn“.
5. Der Pavillon auf dem Freibadgelände könnte als Jugendcafé umgestaltet werden und die Freiflächen des Freibades sollten außerhalb der Sommeröffnungszeiten genutzt werden können.

Diese Forderungen wurden zusätzlich durch die Ergebnisse einer parallel durchgeführten Umfrageaktion mit 140 Jugendlichen untermauert.



Als unmittelbare Antwort auf die Forderungen der Jugendlichen wurde eine Umsetzung von Sofortmaßnahmen und bei kleineren Maßnahmen eine Realisierung noch vor der Frostperiode zugesichert. Außerdem sollten Jugendliche bei konkreten Planungen weiterhin hinzugezogen werden. Auch die Wohnungsbaugesellschaften, die an diesem Abend vertreten waren, sicherten zu, den Kontakt halten zu wollen.

Ende September trafen sich dann ein paar Jugendliche mit der Landschaftsarchitektin Frau Speitel (siehe Foto) auf der „Rollerbahn“ Dulsberg Süd. Hier wurde vor Ort mit den Jugendlichen entschieden, wie der vorhandene Treffpunkt wieder hergerichtet werden könnte.

Und es geht weiter: Für den 17. November sind alle bisher beteiligten Jugendlichen zu einem weiteren Treffen mit den Behördenvertretern und Planern eingeladen. Hier sollen ganz konkret Maßnahmen genannt werden, die unmittelbar umgesetzt werden können.

Wer Lust hat, mitzumachen, ist herzlich eingeladen, sich zu informieren und zu melden bei:

Frauke Schröder im Stadtteilbüro Dulsberg
Tel.: 652 80 16

Marc Steinwender beim Spielcontainer
Tel.: 0173/948 25 79

Marc Steinwender

BILLYs

HOLSTER & WESTERNERS OUTFIT

*****Der Westernshop auf dem Dulsberg*****

Geschenkartikel, Bastelmaterial, Bekleidung

Elsässer Str.49, 22049 Hamburg

geöffnet Mi.-Fr.15.00-19.00 Uhr Sa. 10.00-14.30 Uhr



Spielplatz-Check: Tiroler Straße

„Aha, das ist also neuestes Spielplatzdesign“, denke ich, als ich den großzügig gestalteten Spielplatz an der Tiroler Straße betrete und die chromglänzenden Spielgeräte sehe. Irgendwie sieht es aus wie ein Fitneßstudio: Eine Riesenkraftmaschine und futuristische Stahlstangen, die wie Würmer aus dem Boden kommen – vielleicht Fußduschen?



Ich rufe mich zur Ordnung. Vermutlich handelt es sich bei dem Mega-Expander um ein stilisiertes Schiff mit Anker (Aber warum ist der in der Mitte?) und ich habe einfach nicht genug Fantasie. Die „Stahlwürmer“ entpuppen sich beim genaueren Hinschauen als kleine Karussells und zum Hangeln gibt es eine moderne Abwandlung des klassischen Kletterbogens.

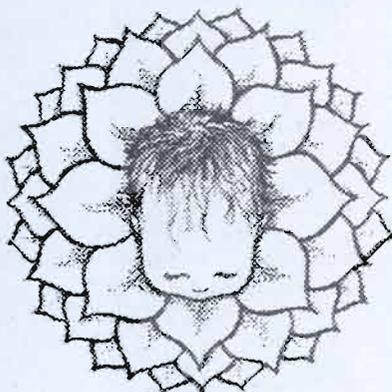
Zusammen mit zwei hohen Schaukeln, einer Drehscheibe und einer Tischtennisplatte befinden sich diese Geräte auf dem für die älteren Kids gedachten Teil des Spielplatzes. Hier ist der Boden mit fallfreundlichen Holzspänen bestreut, die Sprünge gut abfedern. Außerdem gibt es einen Ballspielplatz in sicherer Entfernung von den Spielgeräten für die kleineren Kinder. Ein neuerer Basketballkorb und zwei Fußballtore aus älterem Bestand sind von einem hohen Zaun umgeben, damit der Ball weder ins Gebüsch noch auf die Straße fällt.

Im zweiten Teil des Spielplatzes sind die altersgerechten Spielgeräte für die kleineren Kinder auf Sand gestellt. Hier sind auch die Schaukeln etwas niedriger, es gibt eine breite Wippe und verschiedene Wipptiere. Ein Kletterturm mit Rutsche neben einigen Spielhäusern rundet das Bild ab.

Viel Grün umgibt den Spielplatz, zahlreiche Bänke und einige Picknickplätze machen längere Aufenthalte auch für Eltern angenehm.

So weit, so gut. Ein wirklich schöner Spielplatz, aber irgendwie scheint mir das Rätsel mit dem „Riesen-expander“ noch nicht gelöst. Also frage ich Samet, Enes und Adem, die aussehen, als seien sie öfters hier, nach dem geheimnisvollen Gerät, und bitte um eine Demonstration. Ich staune sehr, als ich sehe, um was es sich tatsächlich handelt: Es ist eine Art „Halfpipe“ für Skater, nur daß sich hier die festmontierten Skateboards auf einer gebogenen Schiene bewegen. In der Mitte gibt es Haltegriffe (meine Anker ...) und rechts und links zwei Plattformen. Gekonnt sausen meine drei Spielplatzberater hin und her. Vielleicht versuche ich es auch einmal ..., wenn es so richtig dunkel ist.

Monika Kurz



Hebammenhilfe auf dem Dulsberg

BRITTA FREYA SPIESS

Hebamme

... und Mutter von 4 Kindern

Zoppoter Straße 6
22049 Hamburg

Telefon: 691 63 12

Meine Leistungen umfassen:

- ♥ Wochenbettbetreuung
- ♥ Geburtsvorbereitungskurse
- ♥ Schwangerenvorsorge
- ♥ Beratung und Hilfe in Problemsituationen
- ♥ Hausgeburten
- ♥ Rückbildungsgymnastik

Die aufgeführten Leistungen für Mutter und Kind werden von den Krankenkassen übernommen

Menschen vom Dulsberg: Roswitha Löding

Die Gesamtschule „Alter Teichweg“
be- und erlebt von ihrer Schulleiterin



Nu, stellen wer uns mal ganz dumm. Wat is 'ne Gesamtschule?¹

Unsere Gesamtschule auf dem Dulsberg umfasst das Angebot einer Vor-, Grund-, Haupt- und Realschule und eines Gymnasiums. Die Idee der Gesamtschulen hat ihre Wurzeln in der 68er-Bewegung und wurde in der sogenannten Bildungsoffensive der 70er entwickelt. Dem Grundgedanken der Gesamtschule, der Integration verschiedener Talente in einer Schulform, der Förderung aller nach Kräften, fühle ich mich seit meiner Studienzeit in Göttingen verbunden. Ich glaube, dass die Gesamtschule als progressive Schulform demokratischen Strukturen zuarbeitet, schließlich sogar Ausdruck demokratischer Strukturen ist. Als Gesamtschule haben wir den Vorteil einer gemischten Schülerschaft. Es gibt kein „auserlesenes“ oberes oder unteres Drittel sondern ein buntes Gemisch.

Der Schulrat ist zu unserer Lehrerin hingegangen und hat ihr die Hand geschüttelt. „Sie haben mein volles Mitgefühl, verehrte Kollegin“, hat er gesagt. „Ich habe noch nie so intensiv wie heute empfunden, welche Opfer unser Beruf von uns verlangt. Verlieren Sie nicht die Geduld! Nur Mut! Und: weiter so!“²

Unsere Schüler und Schülerinnen kommen zu einem Großteil vom Dulsberg. Die beiden Sportklassen (eine Besonderheit der Gesamtschule „Alter Teichweg“: Hier werden Schüler im Rahmen der allgemeinen schulischen Ausbildung auf Empfehlung sportlich aufgebaut und gezielt trainiert, z.B. im Olympiastützpunkt) rekrutieren sich jedoch aus dem Großraum Hamburg. Entsprechend dem Stadtteil sind etwa ein Drittel unserer Schüler nicht deutscher Herkunft. Daraus resultieren zum Teil erheb-

Wir kommen zu Ihnen ins Haus!

DER HAARLEKIN

Damen & Herrenfriseur



Straßburger Straße 7-9 22049 Hamburg
Tel. + Fax :040 / 61 73 48

liche Sprachprobleme. Vor allem in der Grundschule versuchen wir dem gezielt zu begegnen. Problematisch ist zum Beispiel der Umgang mit Kindern aus türkischen Familien, die ihr erstes Wort Deutsch in der Schule oder Vorschule sprechen. Es gelingt uns häufig nicht, einen Kontakt zu den Müttern herzustellen, da diese ebenfalls kein Deutsch verstehen. Diese Problematik hat in den letzten Jahren zugenommen. Offensichtlich haben wir es mit einer Müttergeneration zu tun, die sich fast ausschließlich in ihrer häuslichen Sphäre bewegt und wenig bestrebt ist, sich mit der Umgebung sprachlich zu verknüpfen. Manche - leider nicht die Mehrheit - kommen in die „Elternschule“, die es auch bei uns im Haus gibt. Hier werden u.a. auch Deutschkurse für Erwachsene angeboten.

Es ist überhaupt sehr schwierig, Eltern zur aktiven Mitgestaltung zu bewegen. Die Elternabende werden schlecht besucht, und es ist außerordentlich schwierig, Elternvertreter für die Klassen zu finden. Im Gegensatz dazu gibt es an unserer Schule jedoch einen sehr tatkräftigen und ideenreichen Elternrat. Eine Zusammenarbeit in dieser Form habe ich in meinem Berufsleben noch nicht erlebt. Gerade die von uns gewünschte Einbindung in das Stadtteilgeschehen erhält durch die ansässigen Eltern wichtige Impulse.

Natürlich haben auch wir unter den Einsparungen im Bildungssektor zu leiden. Vergleichsweise geht es uns je-



¹ Freies Zitat aus dem Film „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann

² aus: „Der kleine Nick“ von J.-J. Sempé und R. Gosciny

doch ganz gut: Unser Lehrerverhältnis entspricht mit 2-3% dem vorgegebenen Soll-Defizit der Schulbehörde. Im Krankheitsfall haben wir allerdings keine Reserven.



**Meine frühe Kindheit hat
Auf sonniger Straße getollt;
Hat nur ein Steinchen, ein Blatt
Zum Glückhsein gewollt.³**

Wir sind bestrebt, unsere Schule auch über die Schulstunden hinaus zu einem lebendigen Ort zu gestalten. Einen großen Beitrag hierzu leistet der Elternrat. Seit ein paar Jahren gestalten wir den Schulhof um und sind jetzt fast fertig. Wir möchten den Kindern und ihren Eltern

auch am Nachmittag und Abend (bis 22.00 Uhr) einen Ort in der Nachbarschaft bieten, an dem sie zusammenkommen können. Bei dem mageren Angebot an städtischen Erholungsflächen finde ich es geradezu unver-schämt, eine Schule mit ihren vielfachen Möglichkeiten abzuschließen. Mit der Mädchenarena bieten wir ausschließlich Mädchen einen „geschützten Raum“ an. Bis zum Abend achten wir darauf, dass sich dort nur Mädchen aufhalten. Für einen wichtigen Punkt halte ich auch die ästhetische Gestaltung der Schule und des Schulhofs. Hier können wir für den Stadtteil kompensatorische Arbeit leisten. Aus der Tradition der 60er und 70er Jahre (der Gründungszeit unserer Schule) heraus haben wir profihaf aus-gestattete Werkstätten. Sehr engagierte Kunstlehrer und viele echte Talente in der Schülerschaft gestalten mit ihren Werken die Schule. Wir sind am Überlegen, ob wir spezielle Kunstklassen einrichten können. Das Angebot weiterer Institutionen auf unserem Gelände, wie z.B. das Haus der Jugend, die Elternschule, Mütterberatung und die Volkshochschule, macht die Gesamtschule zu einer Begegnungsstätte. Unser neuestes Projekt ist der „Kulturtreff“ Dulsberg. Ich lade alle Interessierten herzlich ein, uns im Rahmen des Kulturtreffs zu besuchen. Das Eröffnungswochenende findet vom 19.-21. November statt.

Das Gespräch mit Frau Löding führten Britta Konert und Bettina Schrader.

³ erste Strophe des Gedichts „Die sonnige Kinderstraße“ von Joachim Ringelnatz

1000 

Fahrradfachmarkt



... erst mal zu 1000 Räder - wegen der geilen Preise !

Neu • Gebrauchte • II. Wahl

Phone: (040) 6 52 52 17

Krausestraße 116 • Hamburg

Dulsberg historisch: Leiterin der roten Frauen

Eine Lebensskizze der Dulsberger Kommunistin Alice Wosikowski (1886-1949)

Der Dulsberg als Wohnstadtteil ist seit seiner Bebauung zu Beginn dieses Jahrhunderts bis heute der Lebensraum einiger 100.000 Menschen gewesen – zuweilen für Jahrzehnte, oft nur für wenige Jahre. Wenn an dieser Stelle einer dieser Lebensläufe nachgezeichnet wird, geschieht dies auch, um die vielfältigen Verknüpfungen des Individuums mit der deutschen Zeitgeschichte widerzuspiegeln. Da Alice Wosikowskis politisches Wirken für die KPD in der einschlägigen Literatur hinreichend dargestellt ist, wird dieses Bild im folgenden Beitrag lediglich ergänzt durch Ausschnitte ihrer Reden in der Hamburger Bürgerschaft, die sie während ihrer Dulsberger Zeit hielt. Viele engagierte Frauen, die nach 1933 einen ähnlichen Leidensweg gehen mußten, haben nicht überlebt. Er endete vielleicht in Ravensbrück, das vor 60 Jahren erbaut wurde – vor 40 Jahren entstand hier eine wenig bekannte, aber sehr gelungene Mahn- und Gedenkstätte, die wir bei dieser Gelegenheit ebenfalls vorstellen.

Alice Lucie Ludwig wurde 1886 in Danzig als jüngstes Kind eines Schneidermeisters geboren. Nach dem Abschluß der Volksschule arbeitete sie bis zu ihrer Heirat mit dem Werftarbeiter Friedrich Wosikowski als Kindergärtnerin. Ihr Mann war Sozialdemokrat und aktiver Gewerkschafter, wegen Zugehörigkeit zu einem Streikkomitee war er seinen Job in Danzig bald los und die Familie (mit den Kindern Eberhard und Irene) übersiedelte im Jahr 1911 nach Kiel. Auch Alice war mittlerweile in die SPD eingetreten. Bereits zu Beginn des Ersten Weltkrieges fiel der Genosse Wosikowski, so daß Alice sich und ihre Kinder zunächst mit Heimarbeit über Wasser halten mußte, bevor sie von 1915 bis 1921 als besoldete Wohlfahrts-pflegerin und zuletzt Fürsorgerin für Kriegshinterbliebene tätig war.

Für eine erneute Heirat im Jahre 1921 mit einem kommunistischen Ewerführer (Binnenschiffer) zog sie mit ihren Kindern nach Hamburg-Eilbek (Seumestraße). Alice Wosikowski wurde jetzt Mitglied der KPD. Ab 1927 übernahm sie die Leitung der KPD-Frauenabteilung (d.h. die Hamburger Ortsgruppen des Roten Frauen- und Mäd-



Alice Wosikowski

(Foto: Staatsarchiv Hamburg)

chenbundes) und wurde Abgeordnete in der Hamburger Bürgerschaft. Nachdem ihr zweiter Mann im Jahre 1930 gestorben war und die Kinder aus dem Haus waren, legte sie die Leitung der Frauenarbeit nieder (Nachfolgerin wurde Elise Augustat; vgl. BACKSTEIN-Nr. 1, Seite 14), arbeitete fortan als Buchhalterin bei der kommunistischen Hamburger Volkszeitung und bezog eine kleine Wohnung in der Elsässer Straße 32 – auf dem Dulsberg.

Direkte Spuren ihrer politischen Aktivitäten (kommunistische Betriebsarbeit unter unorganisierten Arbeiterinnen) lassen sich bereits 1929 auf dem Dulsberg aufzeigen (vgl. BACKSTEIN-Nr. 2, Seite 12/13). Daneben war sie als Bürgerschaftsabgeordnete 1927 Mitglied des gemischten Ausschusses für den Bau von Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung und 1931 der gemischten Kommission zur Festsetzung der Mieten.

Wer die Stenographischen Berichte der damaligen Bürgerschaftssitzungen durchsieht, findet die Abgeordnete Alice Wosikowski mit rd. zwei Dutzend Beiträgen vertreten, in denen sie sich teils sachlich nüchtern, i.d.R. aber eher polemisch und mit z.T. pathetischen KPD-Klassenkampfphrasen durchsetzt, die „sozialfaschistische“ Politik der SPD und des Hamburger Senats angreift. Nun ging es der KPD zunächst weniger um die Lösung von praktischen bzw. tagespolitischen Problemen, sondern um die Mobilisierung („Aufpeitschung“) der Massen, die Spaltung der Arbeiterbewegung und die Beseitigung der Demokratie; und hierzu war es nur logisch, auf der parlamentarischen Plattform die „revolutionäre Stimmung“ emotional ordentlich anzuhetzen. Da die Nazis diesen Prozeß (d.h. bis zur Revolution) nur beschleunigen konnten, sah die KPD bis Sommer 1934 (!) ihren politischen Hauptgegner folgerichtig in der SPD! Auf real bestehende Mißstände aufmerksam zu machen und hier besonders krasse Einzelschicksale zu allgegenwärtigen Massenerschei-

**§ Holger Weigle §
Rechtsanwalt §**

Straßburger Platz 1 Tel.: 040-691 59 13
22049 Hamburg oder 0172-98 34 288

Termine nach Vereinbarung

nungen aufzubauschen, dabei aber keinerlei realitätsnahen Lösungen anzubieten, war zur Zeit der Weltwirtschaftskrise im rhetorischen Schlagabtausch ein von Alice Wosikowski häufig eingesetztes Mittel.

Wer am Mittwoch, dem 23. Januar 1929 die Sitzung der Hamburger Bürgerschaft besuchte, konnte einer Debatte lauschen, bei der es ursprünglich um die technische Organisation der Abgabe von Essenmarken für Arbeitslose ging; diese Thematik erweiterte die spätere Dulsberger Abgeordnete Alice Wosikowski dann in folgende Richtung:

"...Wir wissen genau, wo die Wurzel des Übels liegt und darum sagen wir der Arbeiterschaft, daß sie dort anpacken soll, wo es notwendig ist, daß erst die Gerechtigkeit für die Arbeiterschaft und Erlösung aus ihrem Elend kommen werden, wenn die Arbeiterschaft endlich einmal diese elende Macherei satt hat und dazu übergeht, die Kapitalisten aller Schattierungen zum Teufel zu jagen und aufzurichten den Arbeiter- und Bauernstaat in unserem Lande."

Zwar wurden insbesondere auf dem Dulsberg in den 20er Jahren vorbildliche Miethäuser gebaut und viele Familien fanden eine langersehnte Heimat, wer allerdings seinen Job verlor, die Miete nicht mehr zahlen konnte und sich zudem weigerte, staatliche Transferleistungen (heute Wohngeld) zu beantragen, hatte schlechte Aussichten; wie auch Alice Wosikowski am Freitag, dem 26. April 1929 der Hamburger Bürgerschaft verkündete:

"...Ein besonders dunkles Kapitel ist nach wie vor die Mietangelegenheit. Es ist für einen sozial sein wollenden Staat einfach unerhört, wenn es heute noch vorkommen kann, daß die Ärmsten der Armen, die unverschuldet in Not geraten und infolge der geringen Unterstützung nicht in der Lage sind, ihre Miete zu zahlen, einfach aufs Straßenpflaster geworfen werden. Wenn in den Richtlinien des Wohlfahrtsamtes steht, daß die Erwerbslosen ihre Miete selbst zahlen müssen, so müssen wir doch die Frage aufwerfen, wovon sie die Miete bezahlen sollen. (...) Es ist von einem sozial sein wollendem Staat

unerhört, daß man, wenn die Leute auf die Straße gesetzt werden, da sie nicht in der Lage sind, die Miete zu zahlen, einfach sagt: Die Leute können hingehen und einen Mietantrag stellen. Es sind unendlich viele Menschen, die mit uns über diese Angelegenheit gesprochen und gesagt haben: Die Machenschaften der Beamten auf dem Wohlfahrtsamt sind derart, daß wir lieber hungern und es uns vom Munde absparen, um die laufenden Ausgaben bestreiten zu können, ehe wir Anträge auf Unterstützung stellen...."

Im Jahre 1930 zog sie am 29. und 30. September gegen einen neuen Erlaß des sozialdemokratischen Schulsektors Emil Krause (vgl. BACKSTEIN-Nr. 6, Seite 19) zu Felde, der Rowdytum und Krawallmacherei der militanten Jugendorganisationen von NSDAP und KPD von den Hamburger Schulen verdrängen sollte.

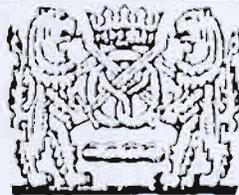
.... Daß gleichzeitig mit diesem Erlaß auch die Hitler-Jugend bedacht ist, ist nichts weiter als eine schöne Geste der Arbeiterschaft gegenüber, um sie zu beruhigen; auf der anderen Seite wissen wir doch, daß hierbei das faschistische Gesicht nicht allzusehr an das Tageslicht kommen sollte..."

Einen Tag später ging es weiter:

....Ich finde es einfach unerhört, daß man Kinder und Jugendliche zwingt, in Wirtschaften ihre Zusammenkünfte abhalten zu lassen und auf der anderen Seite in großen Tönen von der Hünung der Kinderseelen spricht. Nun, was kümmert das aber Herrn Krause, was aus den proletarischen Kindern wird! Die Hauptsache ist ihm ja, daß die Freiheitlieder, die ihm heute lästig in den Ohren klingen, aus den Schulräumen verbannt sind. (...)

Wenn heute von der Oberschulbehörde verlangt wird, daß die Kinder sich mit politischen Problemen nicht beschäftigen sollen, möchte ich sagen: Wie wollen Sie das im Hause überhaupt verhindern bei Kindern, die infolge der Not im Haushalt früh mitverdienen müssen, die bekanntlich für wenige Pfennige 3 bis 4 Jahre hindurch als Lehrlinge ausgebeutet werden, die zu Hause sehen, daß der republikanische Staat nicht einmal fähig ist, den Eltern Beschäftigung zu geben, der nicht fähig ist, ihnen das Nö-

Bäckerei



Konditorei

W. Schwengel
seit 1873



Als spezielles Weihnachtsangebot
bieten wir Ihnen u.a. Diabetikerstollen!!



22049 Hamburg

Elsässer Str. 22 / 24

Alter Teichweg 165

☎ 61 01 10

Fax 61 01 20

☎ 693 68 18

tigste zum Leben und für Bekleidung zu beschaffen. Da ist es selbstverständlich, daß die Kinder die politischen Zusammenhänge erfassen und bestrebt sind, daß diesen Umständen ein Ende gemacht wird. Und darum ist es richtig und notwendig, daß die Eltern ihre Kinder aufklären nicht nur über die politischen Zusammenhänge, sondern ihnen auch zeigen, wie der Kampf gegen derartige Zustände zu führen ist...."

Alice Wosikowski gilt auch heute noch als engagierte Vertreterin der kommunistischen Frauenbewegung in Hamburg. Als 1932 in der Bürgerschaft die wirtschaftliche Notwendigkeit der Berufstätigkeit von verheirateten Frauen im Hamburger Schuldienst diskutiert wurde, war sie voll in ihrem Element:

....Wenn Sie das Wort ‚Doppelverdiener‘ schon einmal in den Mund nehmen, warum wollen Sie die Frage bei der Frau allein lösen? Gehen Sie den anderen Weg! Warum kann die Frau nicht ebenso in Liebe und Freudigkeit ihren Beruf ausüben wie der Mann? Warum muß man die Frau aus dem Beruf herausnehmen? Glauben Sie vielleicht, daß sie bestrebt ist, am Kochtopf zu stehen? Das ist die Rolle der Frau, wie Sie sie gern haben wollen, die Dienerin und Sklavin des Mannes zu sein. (Fortgesetzte Zurufe)

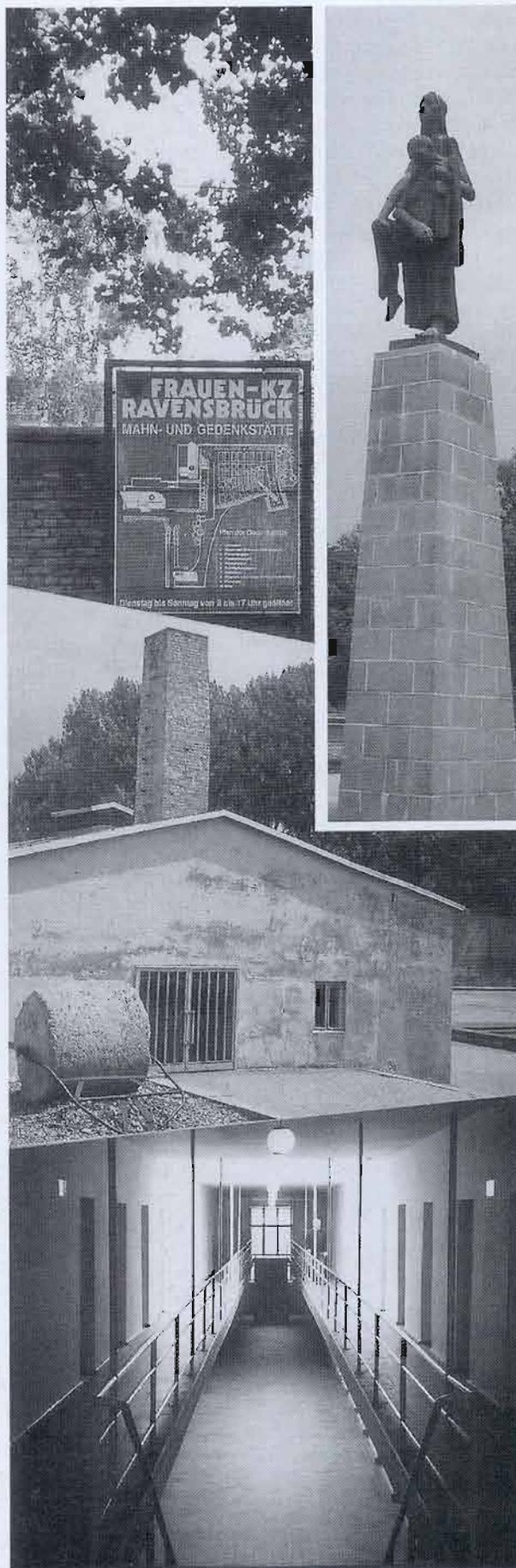
Präsident (unterbrechend): „Ich möchte Sie doch bitten, meine Damen und Herren, Ihre private Unterhaltung einzustellen.“ (Zuruf von rechts: „Ich unterhalte mich aber gern mit Frau Wosikowski.“) „Dazu sind die Redner nicht da!“ (Heiterkeit)

Alice Wosikowski (fortfahrend) „Dann möchte ich hinweisen auf Ihren kleinen Gernegroß, Ihren Parteifreund Dr. Goebbels (Heiterkeit). Das werden Sie nicht abstreiten können. Er schreibt in seinem ‚Michael – ein deutsches Schicksal!‘, daß die Frau die Aufgabe hat, schön zu sein, sich für den Mann zu schmücken (Zurufe von rechts). Wir als proletarische Frauen lehnen so etwas ab (Lachen im ganzen Hause. Dettmann: „Bei uns schmückt sich keiner!“ Erneute große Heiterkeit.). Wir als proletarische Frauen wollen nicht das Lustobjekt des Mannes sein, wir wollen nicht Dienerin und Sklavin sein, ... (Fortgesetzte Zurufe der Nationalsozialisten)

Präsident (unterbrechend): „Ich bitte doch, die Schönheitskonkurrenz jetzt zu beenden.“

Alice Wosikowski (fortfahrend) „... sondern wir wollen die Gleichberechtigung der Frau ohne irgendwelche Umschweife, ohne irgendwelche Verschönerung, ohne irgendwelche Umgehungen. (...)

Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt: Alle diese irregeleiteten proletarischen Frauen, die Sie heute in Ihren Reihen haben, zu überzeugen von Ihren falschen Parolen und sie einzureihen in die Einheitsfront des Proletariats. Mit diesen Frauen zusammen werden wir kämpfen, daß auch in einem sozialistischen Deutschland die Gleichberechtigung der Frau Wirklichkeit wird, daß, wenn die Frau gleiche Arbeit leistet wie der Mann, sie auch den gleichen Lohn bekommt. (...) Nach dem Muster, welches uns die russischen Arbeiter und Bauern gezeigt haben, werden wir arbeiten. Aber dann, das will ich Ihnen heute sagen, hat die längste Zeit Ihre Stunde



Bilder von der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück: Übersichtstafel am Eingang (oben links), Mahnmal von Will Lammert (rechts), Krematorium und die von Hand gezogenen Walze (Mitte), Blick in den Zellenbau (unten) (alle Photos: Matthias Schirmacher, 1996)

geschlagen. Vor den proletarischen Frauen, da sollen Sie zittern. Dafür werden wir sorgen!“ (Händeklatschen bei den Kommunisten).

Ein paar Monate später kam es in Deutschland ganz anders; statt Josef Stalin herrschte jetzt Adolf Hitler. Wie alle führenden kommunistischen Parteifunktionäre wurde auch Alice Wosikowski von den Nazis verfolgt. Obgleich konkrete Widerstandshandlungen mit ihrer Beteiligung nicht bekannt geworden sind, wurde auch sie 1933 verhaftet und bis 1934 im Konzentrationslager Fuhlsbüttel inhaftiert, um 1935 lebte sie in Barmbek-Süd (Heinskamp 37), 1936/37 mußte sie ins KZ. Moringen und in den Jahren 1939 bis 1941 in das berüchtigte Frauen-KZ Ravensbrück bei Berlin.

Dieses zentrale und größte Frauenkonzentrationslager auf deutschem Boden war verkehrsgünstig gelegen und durch die Havel und große Wälder abgeschirmt. Rd. 130.000 Menschen (zumeist Frauen) wurden hier bzw. in den 70 Außenlagern zwischen 1939 und 1945 eingesperrt und z.T. ermordet. Zeitweilig befanden sich 400 Kinder unter den Häftlingen, von 1943 bis 1945 wurden über 800 Kinder im Lager geboren, von denen nur wenige überlebten. Ideologisch verblendet, von relativ leichten Arbeitsbedingungen und hoher Entlohnung verleitet, hatten sich die Blockführerinnen und Arbeitsaufseherinnen von der SS anwerben lassen. Rd. 3.500 SS-Helferinnen wurden in Ravensbrück ausgebildet und in anderen Lagern eingesetzt. Die begangenen Verbrechen, die an Grausamkeit und Brutalität in nichts denen der SS-Männer nachstanden, führten in Hamburg 1946/47 vor einem britischen Militärgericht zu sechs Prozessen gegen 25 SS-Angehörige des KZ Ravensbrück. Ob Alice Wosikowski

als Überlebende hier als Zeugin aussagte, ist nicht bekannt bzw. wäre noch zu erforschen.

Nachdem ihre Tochter Irene Wosikowski, die Kontakte zur französischen Resistance hatte, 1943 in Marseille verhaftet worden war, gab es nach Jahren der Trennung im Frühjahr 1944 ein kurzes Wiedersehen und einen endgültigen Abschied im Hamburger Ziviljustizgebäude. Der Versuch der Nazis, Alice als Gestapo-Spitzel zu gewinnen mißlang; sie weigerte sich: „*Meine Tochter würde mich verachten, wenn ich um solchen Preis ihren Kopf retten wollte.*“ Irene wurde daraufhin vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee im Alter von 34 Jahren hingerichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Alice Wosikowski von 1946 bis zu ihrem Tod im Jahr 1949 wiederum als Buchhalterin bei der Hamburger Volkszeitung. Zuletzt wohnte sie nördlich von Blankenese in der Simrockstraße 40.

Ihre Tätigkeit als KPD-Frauensekretärin wurde in Hamburg nach dem Krieg von der Dulsbergerin Magda Langhans fortgesetzt (vgl. BACKSTEIN-Nr. 9, Seite 28 u. 29)

Matthias Schirmacher

Literaturhinweis: Rita BAKE/Brita REIMERS: Stadt der toten Frauen. Frauenportraits und Lebensbilder vom Friedhof Ohlsdorf. 2. Auflage. Hamburg 1997 Seite 273-275, 308/309

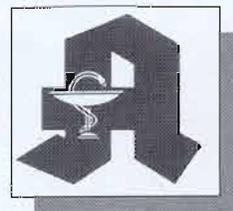


Dulsberg-Apotheke

Straßburger Straße 28 22049 Hamburg
Apothekerin Karin Philipsen

Tel. 040 / 68 13 52-3 / 65 87 09-0
FAX 040 / 65 87 09 15

INTERNET: WWW.DULSBERG-APOTHEKE.DE



**DURCHGEHEND
FÜR SIE
GEÖFFNET**

Mo - Fr
8:30 - 18:30 Uhr
Samstag
8:30 - 12:30 Uhr

Achten Sie auf Dulli



Unser Angebot des Monats

Unser Angebot für Sie:

- ✓ Elektrische Krankenbetten (werden evtl. übernommen von der Pflegekasse!).
- ✓ Kompressionsstrümpfe und Strumpfhosen nach Maß und in vielen Farben und Qualitäten (Kompressionsstrümpfe können verordnet werden auf Kassenrezept!).
- ✓ Toilettenstühle, Gehwagen (drei und vier Rad), Gehstöcke, Rollstühle, usw. alles auf Rezept.
- ✓ Unser Lieferservice ist selbstverständlich kostenlos.
- ✓ Diskrete Beratung im separaten Raum für diskrete Probleme, wie z.B. Windelhosen, Inkontinenzartikel, Colostomie.
- ✓ Fragen Sie nach Ihrer Kundenkarte!



**Wir wünschen allen Dulsbergerinnen und Dulsbergern ein Frohes Weihnachtsfest
und einen gesunden Start in das Jahr 2000**



Dulsberger unterwegs: Urlaub auf Spiekeroog

Der Anfang des Sommers 1999 hatte uns mutig gemacht. Jetzt hielt das gute Wetter schon so lange, die Vorhersagen waren günstig, das Wetter am berühmten Siebenschläfertag ließ auch hoffen – also warum nicht mal wieder an die Nordsee fahren?

Zwei Wochen Dauerregen in St. Peter-Ording im letzten Jahr ließen sich allerdings nicht so leicht verdrängen, also lieber nur eine Woche. Aber wohin?

Es schwärmen doch so viele Leute von diesen Inseln, die fast alle auf „-oog“ enden. Da wir keine der ostfriesischen Inseln kannten, war uns eine so lieb wie die andere. Wir entschieden uns für Spiekeroog. Als Quartier kam wegen oftmals lärmintensiver Kleinkinder nur eine Wohnung in Frage, die dann über die Kurverwaltung schnell gefunden war.

Ende August ging es los, und der erste Schreck kam bei der Betrachtung der Fahrtstrecke. Irgendwie fühlt man sich als Hamburger doch schon ziemlich nah am Meer und dann muß man nach Süden fahren (Bremen), um an die Nordsee zu kommen? O.k., der Jadebusen ist auch noch dazwischen, also einen großen Bogen gefahren und fast drei Stunden gebraucht. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Fährhafen Neuharlingersiel ebenfalls zu erreichen, auch wenn die Fahrt dann einer Odyssee gleicht.



Wußten Sie, wie schön eine Fähre aussieht, die gerade ablegt? Wir bis dahin auch nicht. Leider hatten wir die Zeit für das Parken des Autos in einer vom Hafen weit entfernten Garage nicht in unseren Zeitplan einbezogen. Schade eigentlich, aber die nächste Fähre kommt be-



stimmt. Leider nicht mehr an jenem Tag, denn unglückseligerweise hatten wir einen Tag erwischt, an dem die letzte Fähre wegen Niedrigwassers schon mittags fuhr. Als Bewohner einer Großstadt, in der die U-Bahn im 10 Minuten-Takt fährt, tut man sich irgendwie schwer damit, die ganze Tragweite einer solchen Tatsache zu erfassen. Es mußte doch eine Möglichkeit geben, da rüber zu kommen, schließlich kann man Spiekeroog vom Hafen aus sehen!

Alle offiziellen Auskünfte sagten allerdings etwas anderes. Nach vielem Hin und Her stellte sich dann heraus, daß doch eine winzige Hoffnung bestünde. Es gäbe da einen Segelbootsbesitzer, dessen Boot praktisch auf einer Pflütze fahren könne. Wenn der nun also bereit sei, uns ausnahmsweise ... kurzum, wir fuhren mit dem Segelboot durch's Wattenmeer, sahen Seehunde und näherten uns unserem Urlaub ganz gemächlich.

Nachdem wir unsere Wohnung gefunden hatten, zogen wir aus, die Insel zu erobern und stellten fest: Sie ist erstaunlich klein und übersichtlich. Waren die ersten Tage noch voller Tatendrang, so überkam uns schon bald eine große innere Ruhe. Spiekeroog ist wunderschön, eine grüne Insel mit vielen alten hohen Bäumen, gemütlichen Dorfstraßen, weißen Dünen und viel Strand. Spektakuläres sucht man vergeblich.

Der verträumte Ort ist schnell durchschritten, die bodenständigen Geschäfte schließen pünktlich um sechs und ein Nachtleben findet einfach nicht statt. Bei einem Abendspaziergang läßt sich dann schön nachdenken oder meiner dortigen Lieblingsbeschäftigung nachgehen: Häuser gucken. Wenn das Licht in den verglasten Veranden brennt und die alten Häuser und Gehöfte ihre Geheimnisse preisgeben, dann fühlt man diese Insel-Ruhe förmlich.

Aber auch am Tag stört kein Lärm die Erholung. Autos

- Die Fachgeschäfte am Straßburger Platz -

Blumen-Kasteleiner

Wir führen :
Vierländer Blumen aus heimischem Anbau,
diverse Geschenkartikel,
Trocken- und Wachsrosensträuße.
Wir arbeiten fachgerecht Brautsträuße,
Wagenschmuck, Tischgestecke und
im Trauerfall
Sargschmuck, Kränze und Trauergestecke.

Tel : 61 03 55

Hier werden Sie gut beraten und freundlich bedient.

Weißburger Straße 1 - 3 D - 22049 Hamburg

BUS : 171 / 271 / 36

Nähe S - Bahn : Friedrichsberg U - Bahn : Straßburger Straße

Der Lieferservice

für Hamburg
Bringt's
Täglich frisch,
frei Haus

Tel : 61 22 96

Fax : 61 41 06



sind verboten! Das Gepäck wird in kleinen Solarfahrzeugen transportiert und vor die Tür der Unterkunft gestellt. Hier wartet es, bis der Besitzer zu Fuß vom Hafen angeht. Aber auch diese Karawane gibt es nur zweimal am Tag: Wenn die Fähre kommt, die Abreisende mitnimmt und neue Urlauber oder Tagesgäste ausspuckt. Hauptverkehrsmittel ist der gute alte Bollerwagen. Mit ihm werden Kinder, Einkäufe und das Strandzeug umhergefahren. Hierbei beschränkt sich die Streckenauswahl auf zwei Wege zum Badestrand, eine Ost-West Verbindung und einige ganz kleine Dorfstraßen.



Entsprechend geruhsam verläuft auch der Urlaub. Am Tag geht es an den Strand oder bei schlechtem Wetter ins Hallenbad. Ein kleiner Teepunsch in einer alten Käte mit Kachelöfen wärmt dann das Gemüt. Abends wird gespielt, gelesen oder (wenn es denn sein muß) ferngesehen. Wer Abwechslung braucht, kann allerdings über die Kurverwaltung an zahlreichen Unternehmungen teilhaben. Die Angebotspalette reicht von Wattwanderungen, Fahrten zu den Seehundbänken, Führungen durch das Vogelschutzgebiet über Musikkonzerte bis hin zu verschiedenen Hobbykursen. Wem es denn auf Spiekeroog zu eng wird, der kann Ausflüge zu den Nachbarinseln Langeoog und Wangerooge machen. Für Kinder gibt es kostenlos ein tägliches Animationsprogramm. Zugegeben, ganz billig ist ein Urlaub auf Spiekeroog nicht, denn Unterkünfte sind rar und wegen der Transportschwierigkeiten kann man kaum Lebensmittel mitnehmen. Die Inselläden sind aus diesem Grund entsprechend teuer. Es gibt jedoch auf Spiekeroog eine große Anzahl von Heimen, z.B. zur Erholung von „Mutter und Kind“, Familienheime (auch von den Kirchen!), sowie eine Jugendherberge und einen Campingplatz. Bei Interesse einfach mal nachfragen, ob eine solche Möglichkeit besteht! Übrigens: Bei der Abfahrt nahmen wir dann die reguläre Fähre ...

Monika Kurz

**Riskieren Sie einen Blick auf
Weihnachten ...
im
Tabakwaren-Laden**

Auf dem Dulsberg Oberschlesische Straße 1

warten die aktuellen
**TCHIBO-Weihnachtsartikel
auf Sie
und mehr ...**
**LOTTO, TOTO, Tabakwaren,
Zeitungen und Zeitschriften,
Getränke, Süßigkeiten,
TCHIBO-KAFFEE**

Meine Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	6.30 Uhr - 13 Uhr 14.30 Uhr - 18 Uhr
Freitag:	6.30 Uhr - 13 Uhr 14.00 Uhr - 18 Uhr
Sonnabend:	7.00 Uhr - 13 Uhr

Manfred Kasper • Oberschlesische Str. 1 • 22049 Hamburg

Bäckerei-Konditorei-Café



**Adventszeit bei
Riebe**



Dithmarscher Straße 17
22049 Hamburg
Tel.: 040 / 68 07 36

Zimtsterne, Dominosteine, Baumkuchen,
Mandelstollen, Nußstollen, Mohnstollen,
Marzipanstollen, Diabetikerstollen.
Marzipanbrote, Marzipanzapfen
und Marzipanfiguren mit Gütezeichen.

Das haben wir für Sie gebacken...
Und natürlich viel, viel mehr.

Wir sind 7 Tage in der Woche für Sie da:

Laden:	werktags von	6:00 – 18:00 Uhr
	sonntags von	8:00 – 18:00 Uhr
	auch Brötchenverkauf	
Café:	werktags von	8:00 – 18:00 Uhr
	sonntags von	11:00 – 18:00 Uhr

Zeitreise mit Küchenkelle

Erzählcafé auf dem Dulsberg

Frauen und Männer des Seniorenbüros Dulsberg haben in einem Erzählcafé kleine Geschichten über Nahrungsverhalten und Geschmacksgewohnheiten in diesem Jahrhundert zusammengetragen.



„Du ißt Deinen Quäker auf!“, wurde eine Teilnehmerin, Berta Henkensmeier, von ihrer Mutter Anfang der zwanziger Jahre ermahnt. Quäkerspeise (Haferflockenspeise in runden Pappdosen) war die Nahrung aus Amerika, die insbesondere Schulkindern in Deutschland zukam, um den Mangel an Nahrung nach dem Ersten Weltkrieg abzuwehren. Doch „so schlecht schmeckten nur noch stückig gekochte Steckrüben. Warum konnte es denn nicht eine Schokoladen- oder Zitronensuppe sein mit viel Eischäum darauf?“, träumt sie heute.

Berta Henkensmeier hat zu diesem Thema acht kleine Geschichten geschrieben, die z.B. davon berichten, wie die Speisen im Sommer frisch gehalten wurden, als es noch keinen Kühlschrank gab. Einer anderen Teilnehmerin, Gertrud Kreischmann, stimmen alle zu, als sie aus ihrer Kindheit erzählt, wie sie „mit einem Handwagen voller

Dosen zum Klempner geschickt wurde. Die alten Dosen wurden abgeschnitten; jedes Jahr ein Stück weiter, mit eingekochtem Gemüse gefüllt und verschweißt. Wurden die Dosen für das Gemüse zu klein, dann kam Wurst hinein.“

Es geht immer sehr lebendig zu, wenn alle vierzehn Tage die Geschichten vorgelesen und erzählt werden. Als Historikerin, Mitarbeiterin im Seniorenbüro und Stadtteilbüro Dulsberg weiß ich, wie wichtig diese Erinnerungen sind, denn sie geben Einblicke in die Alltagsgeschichte der Menschen hier auf dem Dulsberg. Außerdem wird das Leben der älteren Menschen durch die Aktualisierung der Lebensgeschichte aufgewertet.

Mit diesen Geschichten im Gepäck wollen wir nun Einrichtungen auf dem Dulsberg besuchen. Wer Lust hat, am Erzählcafé teilzunehmen, ist ganz herzlich eingeladen. Wir treffen uns in diesem Jahr noch am folgenden Termin: **Mittwoch, den 08.12.1999**

von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr in der AWO-Altentagesstätte, Dulsberg-Süd 12, 22049 Hamburg.



Das Erzählcafé macht einen Ausflug

Maria Beimel



Strassburger Apotheke

Martin Labs

Nordschleswiger Str. 65 * 22049 Hamburg

Tel. 040/6522771 * Fax 040/6522826



Unsere Serviceleistungen:

- Verleih von Milchpumpen, Babywaagen, Pariboy
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Blutdruckmessen
- Blutzucker- und Cholesterinmessungen
- Inkontinenzberatung

Wir wünschen unseren Kunden eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins nächste Jahrtausend.

Zur Weihnachtszeit erwarten Sie viele kleine Überraschungen, also schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei.

Bangemachen gilt nicht! Die Pflegeversicherung und ihre Untiefen

Auf dem Markt der Dienstleistungen ist der Bereich der Pflege/Pflegeversicherung ein noch recht junger Sproß. Doch schon wird abschbar, daß zwischen dem berechtigten Interesse der Dienstanbieter, nämlich wirtschaftlich zu arbeiten, und dem Interesse der Leistungsempfänger, ihren Lebensalltag weiterhin in Würde zu ermöglichen, ein schwieriger Dauerkonflikt angelegt ist.

Angesichts der sehr knapp kalkulierten Kassenlage der Pflegeversicherung ist ein erheblicher Kostendruck für die Anbieter programmiert. Die Gefahr steht im Raume, daß dieser Druck an die Pflegebedürftigen weitergereicht wird, und zwar über ein erträgliches Maß hinaus.

Die Ware „Pflege“ ist schwer zu fassen und in unserem meist anonym verlaufenden Alltag oft „unsichtbar“. Einen neu erstandenen Kühlschrank kann ich beim Händler reklamieren, wenn er nicht funktioniert. Aber wie ist das bei der Ware „Pflege“? Hier ist die Qualität viel schwerer zu fassen. Dazu kommt, daß viele Menschen, die Pflege brauchen, oft wehrlos sind.

Das einzige was hier hilft, ist Öffentlichkeit. Wir vom BACKSTEIN finden das Thema „Pflege“ sehr wichtig und veröffentlichen darum eine Zuschrift mit zwei negativen Beispielen aus diesem Bereich. Wir wissen, daß in der „Pflege“ auch viel gute Arbeit geleistet wird, diese wollen wir an dieser Stelle nicht „schlechtreden“.

Jürgen Rix

Fallbeispiel 1:

Ich wurde eines Abends von einem Pflegebedürftigen angerufen, den ich von meiner aktiven Pflegetätigkeit her kenne. Er eröffnete mir, daß er seinen bisherigen Pflegedienst verlassen möchte. Im Laufe des Gesprächs wurde deutlich, daß der Pflegebedürftige von diesem Pflegedienst unter Druck gesetzt wurde, diesen Pflegedienst nicht zu verlassen. Der Druck bestand in folgender Form: Würde der Pflegebedürftige den Pflegedienst verlassen wollen, kündige der Pflegedienst seine Tätigkeit fristlos von einem auf den anderen Tag. Der Pflegebedürftige würde plötzlich ohne jede Pflege dastehen, weil ein neuer Pflegedienst eben nicht von einem auf den anderen Tag verfügbar sei.

Ich habe mir den Pflegevertrag am nächsten Tag angeschaut, und in der Tat war die Kündigungszeit so angelegt, daß seitens des Pflegedienstes eine fristlose Kündigung möglich ist. In Absprache mit der Pflegekasse der AOK Hamburg wurde mir versichert, daß, sollte der Pflegedienst diese Kündigung

vollziehen, die Pflegekasse unmittelbar in Kenntnis gesetzt werden sollte, um einerseits die Pflege zu gewährleisten und andererseits Maßnahmen gegen den Pflegedienst einzuleiten.

Fazit: Sollte Ihnen so etwas widerfahren, wenden Sie sich entweder an die zuständige Pflegekasse oder an die unten angegebenen Telefonnummern.

Bangemachen gilt nicht!

Fallbeispiel 2:

Ein Pflegebedürftiger rief bei mir an und bat mich, doch mal vorbeizukommen. Er hätte Ärger mit seinem Pflegedienst hinsichtlich der Pflegezeiten. Im Laufe des Gesprächs wurde deutlich, daß ein schriftlicher Pflegevertrag nicht vorlag. Ein schriftlicher Pflegevertrag zwischen einem Pflegebedürftigen und dem Pflegedienst ist rechtlich nicht zwingend erforderlich. Es ist aber ratsam, vertraglich zu fixieren (schriftlich!), welche Leistungen wie erbracht werden sollen.

Es wurde dann ein Pflegevertrag vereinbart, in dem auch die Zeiten festgelegt wurden, die für die Pflegetätigkeit nach Ansicht des Pflegebedürftigen erforderlich sind. Diese Zeiten wurden wieder zurückgenommen und der Pflegebedürftige kündigte den Pflegedienst.

Der nachfolgende Pflegedienst wollte ohne Pflegevertrag und ohne zeitliche Absprache die Pflege vollziehen und wurde dann nach einer Woche gekündigt. Der jetzige Pflegedienst vollzieht die Pflege nach den Vorstellungen des Pflegebedürftigen, und ich hoffe, daß dies so bleibt.

Fazit: Es ratsam, einen schriftlichen Pflegevertrag abzuschließen, in dem die Leistungen genau fixiert werden, um Unstimmigkeiten in der Leistungserbringung zu vermeiden. Sollte der Pflegedienst dies verweigern oder abwimmeln wollen, ist es ratsam, den Pflegedienst zu wechseln.

Auch hier: Bangemachen gilt nicht!

Diese **Telefonnummern** können helfen:

Pflegetelefon der

Freien und Hansestadt Hamburg
von 9 bis 13 Uhr:

428 05 38 22

Altenhilfe:

Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst
Poppenhusenstraße 4:

428 32 2274

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Schöne, und daß Sie diese Telefonnummern nie wählen müssen!

Holger Paulsen

Dulsberger Baustilkunde (1. Teil)

Neo-Renaissance/Schlitzbauten

In den Folgen dieser Serie werden in erster Linie Hinweise auf architekturgeschichtliche Besonderheiten in unserem Stadtteil gegeben, die für bestimmte Stilepochen als typisch anzusehen sind. Es handelt sich also keinesfalls um eine „Baugeschichte“ des Dulsbergs (hier wären neben der gesamten Kleinwohnungsproblematik in jedem Fall auch Stadtplanungs- und Finanzierungsaspekte mit einzubeziehen), sondern um einen relativ bunten Informationsmix hinsichtlich Grundriß- und Fassadengestaltung einzelner Blöcke bzw. Einzelbauten. Nun ist die Beschäftigung mit diesen Bauten, insbesondere der 20er Jahre, in kunstgeschichtlicher Beziehung wahrlich kein Neuland (eher kann dieses Thema schon als „überforscht“ gelten) aber manchem wird eine knappe und anschauliche Zusammenstellung doch wohl willkommen sein. In Text und Bild werden ausschließlich Bauten vorgestellt, die heute noch auf dem Dulsberg oder den unmittelbar angrenzenden Straßen existieren, somit ohne Schwierigkeiten angeschaut werden können; sofern in früheren BACKSTEIN-Ausgaben historische Photos einzelner Objekte abgedruckt wurden, wird hierauf gesondert hingewiesen. Geplant sind weitere fünf Folgen:

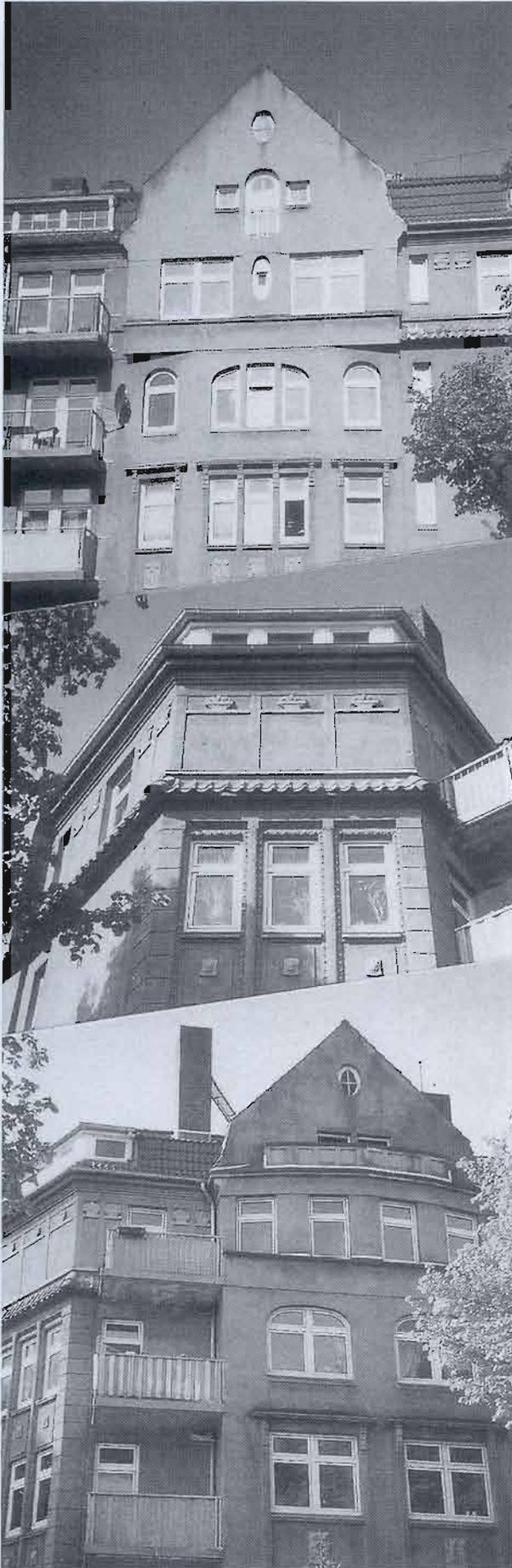
1. Heimatschutzstil/Traditionalismus der frühen 20er Jahre
2. Expressionismus (Mitte/Ende 20er Jahre)
3. Neues Bauen (Ende 20er /Anfang 30er Jahre)
4. Heimatschutzstil/Traditionalismus der 30er Jahre
5. „Klassische Moderne“/50er Jahre Architektur

Das im 19. Jahrhundert lange vorherrschende vereinfachte Bauen nach starren klassischen Vorbildern entschwand zusehends nach der deutschen Reichsgründung im Jahre 1871. Der Trend ging bei Wohnbauten zu einer gewissen Prachtentfaltung, die Erbauer kopierten mal die Renaissance und mal ein bißchen den Barock, setzten neue Schmuckformen ein – Hauptsache es zeigte was her und war bezahlbar. Mit anderen Worten – es entstand vielerorts ein allgemeines „Stilkuddelmuddel“, heute wohlwollend als Neo-Renaissance oder auch als Eklektizismus bezeichnet. Da entsprechend vorgebildete Architekten sich damals im allgemeinen nicht mit dem Entwurf von Geschoßmiethäusern befaßten, wurde diese Art des Bauens von kunstverständigen Zeitgenossen eher spöttisch als „Maurermeister-Architektur“ abgetan.

Wir finden mit dem zunehmenden Wachstums Hamburgs bis zum Ersten Weltkrieg vielfältige Bestrebungen, die vorhandenen Baugrundstücke einträglicher zu nutzen. Hier gab es für Miethäuser die Möglichkeiten, die Geschoßzahl zu vermehren, tiefere (bis über 20 m!) Häuser (mit Hinterflügeln) zu bauen und mehr als zwei Wohnungen auf einem Stockwerk unterzubringen. Die Höhe der Häuser durfte im allgemeinen die Breite der Straße nicht überschreiten, so wurden fünf Geschosse (Raumhöhe rd. 2,50 m) die Regel. Seitliche Fenster mußten von der Wand des Nachbarhauses mindestens 57,2 cm entfernt sein! In Hamburg setzte sich die sog. Schlitzbauweise durch, die es erlaubte die Grundstücke bis zur gesetzlich erlaubten Grenze auszunützen und keinen Quadratmeter zu verschenken. Es waren nicht mehr als 12 Wohnungen



Das Haus Stormarner Straße 23 ist als einziger typischer Schlitzbau auf dem Dulsberg erhalten. Die dreiflügeligen Fenster haben schon einen leichten Jugendstileinfluß (Sprossen im oberen Teil), das bekannte „Nashordach“ wurde mittlerweile ausgebaut, die schlichte Rückseite wurde in neuerer Zeit „teilverkleidet“, Erdgeschoß und erster Stock wurden hinsichtlich der Fassadengliederung zusammengefaßt (horizontale „Pseudo-Fugen“).



Das Eckhaus Probsteier Str./Dithmarscher Str. verfügt über eine reiche Formenvielfalt und angeklebte Stuckdetails aus dem Katalog. Die Vielzahl unterschiedlicher Fensterformate und diverse Schmuckelemente lassen die Fassade zwar unruhig erscheinen, verleihen dem Haus aber einen hohen Individualitätsgrad.

an einem Treppenhaus erlaubt. Sofern das Erdgeschoß nur um eine Stufe unter das Straßenniveau gelegt wurde, war es laut Gesetz ein Keller! Der eigentliche erste Stock erhielt somit in Hamburg die sonderbar paradoxe Bezeichnung „Hochparterre“ und galt als begehrte „Bel-Etage“. Im Erdgeschoß waren zumeist Läden, jede Etage hatte zwei bzw. vier Wohnungen, von denen oft einige Räume untervermietet waren. Die Zimmer, die nach hinten (zu den Schlitzen) hinaus lagen, bekamen nur wenig Sonnenlicht und wegen der fehlenden Querlüftung kaum frische Luft. An Kritik wegen dieser Wohnverhältnisse fehlte es seinerzeit zwar nicht, aber so schlimm wie in den Höfen von Berlin sei es ja schließlich auch wieder nicht...

Wer damals Miethäuser baute und zu vermarkten hatte, wollte ein im „modernen“ Geschmack erbautes Haus. Wie konnte so etwas aussehen? Der Putz wurde zuweilen durch Fugen gequadert, um die Verwendung von Werkstein vorzutäuschen, vielfach wird durch rauhen Putzbewurf z.B. behauener Sandstein imitiert. Häufig finden sich Erdgeschoß und Hochparterre mit dem Eingangsbereich zu einer gestalterischen Einheit zusammengefaßt. An der darüberliegende Fassade wurden vor allem die waagerechte Linie durch Gesimse und Gesimsbänder betont. Allerlei Zierrat und Schnickschnack, die oft dem klassischen Altertum entnommen waren, wurden in die Fassade integriert. Was z. B. die Griechen mit dem Meißel aus dem Stein an Formen und Ornamenten herausgearbeitet hatten galt als schön, gut und richtig. Was lag näher, als dieses nach Laune und Gefühl in Stuck zu kopieren. Damals gab es bereits eine Zulieferindustrie, die per Katalog billigst „künstlerischen und repräsentativen Fassadenschmuck“ anbot (deshalb zuweilen auch „Klebearchitektur“ genannt). Wer sich die Rückseite eines solchen Hauses besah, fand zumeist eine völlig kahle Hinterfront mit einfachen Fenstern, zuweilen noch nicht einmal verputzt, oft ein reichlich trostloser Anblick.

Was war, abgesehen von der Fassadengestaltung, an diesen Miethäusern neu? Zunächst fiel auf, daß das bisherige firstgerechte Satteldach durch ein sog. niedrigeres Nassdach („Nashorndach“) ersetzt wurde. Praktisch war es ein nach hinten leicht geneigtes Flachdach, das zur Straßenfront (mit Dachziegeln gedeckt) steil abfiel und den optischen oberen Abschluß der Fassade bildete.

Heute noch erkennbar ist eine andere Innovation dieser Zeit: das dreiteilige Fenster mit großen unteren und kleinen oberen Feldern. Breite Lüftungsklappen über den Fensterflügeln, die mit einem Hebelmechanismus geöffnet und geschlossen wurden, kamen auf. Neu waren auch die Balkone (Freisitze) und die zuweilen zweiflügeligen Balkontüren. Das sog. Bockfenster mit einer Mitteltür und fest verschraubten Seitenfeldern zeigte sich bald überall. Die kleinen, vor die Front gehängten Gitterbalkone waren bei dem sprichwörtlichen Hamburger Schmuttelwetter trotzdem recht beliebt. Sie flankierten den typischen Mittelrisalit (Vorsprung, oft über dem Eingangsbereich). Hier draußen ließ sich das Zeug ausbürsten, Schuhe putzen, Feuerholz zerkleinern und (im Ersten Weltkrieg) ein Kaninchenstall aufstellen.

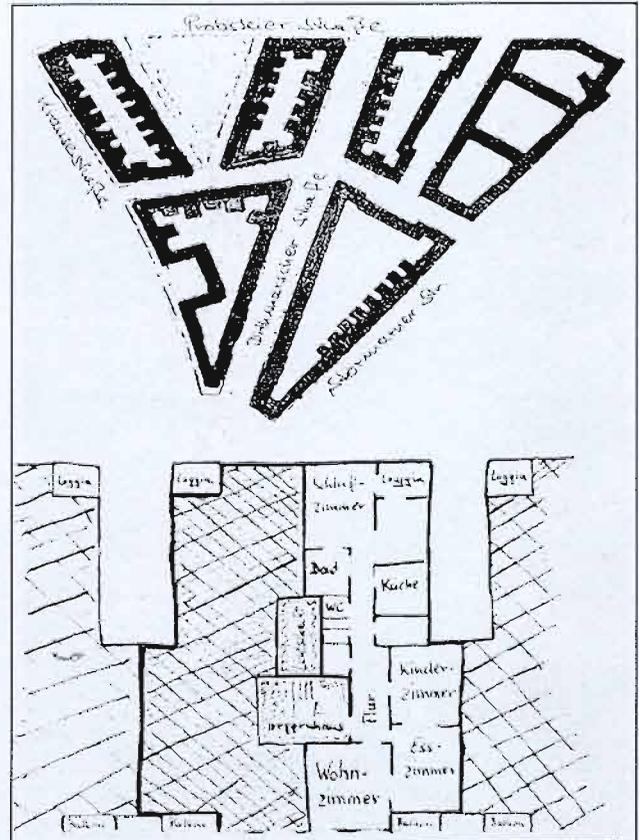
Nach damaliger Anschauung galt das „Großwohnhaus“ seinem Wesen nach nicht als individueller Bau. Eine Notwendigkeit architektonischer Gestaltung wurde zuweilen bestritten. Die standardisierte Bauweise führte zu einer einheitlichen Durchbildung ganzer Straßenzüge. Ei-

ne verbindliche Fluchtlinie und zumindest blockweise die gleiche Bauhöhe, Vermeidung unbegründeten Materialwechsels und der Anschluß ohne sichtbare Brandgiebelflächen sollten für eine optische Ruhe und Harmonie sorgen; gemessen am Wildwuchs früherer Zeiten bedeutete dies Bestreben allemal einen gewissen Fortschritt.

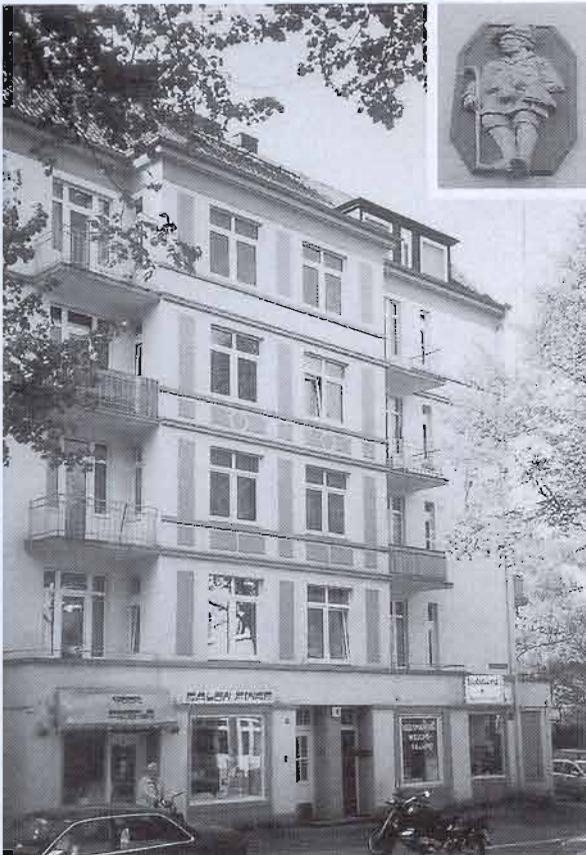
Der Dulsberg wurde dementsprechend, vom Friedrichsberg ausgehend bis zur Höhe der Probsteier Straße, zwischen etwa 1906 und 1915 mit solchen Miethäusern bebaut. Vornehmlich entstanden sie entlang der Dithmarscher Straße und Stormarner Straße (historische Bilder: BACKSTEIN Nr. 3, Seite 14 und 16). Auch an der heutigen Ecke Alter Teichweg/Krausestraße entstanden einige derartiger Häuser (historisches Bild: BACKSTEIN Nr. 2, Seite 12 im Hintergrund). Die meisten dieser Bauten sind in den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs zerstört worden (historisches Bild: BACKSTEIN Nr. 4, Seite 16). Heute existiert noch das Haus Stormarner Str. 23, das letzte einer Reihe von ursprünglich acht gleichartigen Schlitzbauten. Auf der Wandsbeker Seite der Stormarner Str. ist hingegen eine ganze Zeile erhalten geblieben. Am besten vermittelt die Probsteier Str. zwischen Dithmarscher Str. und Bredstedter Str. einen Eindruck von der ursprünglichen Dulsberger Bebauung bis 1915. Zwar weisen diese Eckgebäude keine der typischen Hinterflügel auf, die Fassadengestaltung entspricht aber der genannten Formensprache, wie sie u.a. in Eimsbüttel und Hoheluft heute noch flächendeckend anzutreffen ist.

Matthias Schirmmacher

Literaturhinweis: Funke, Hermann: Geschichte des Mietshauses in Hamburg. (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd XXV) Hamburg 1974



Rd. 50 Schlitzbauten entstanden auf dem Dulsberg bis zum Ersten Weltkrieg, alle südlich der Probsteier Straße. Deutlich ist die geschlossene Blockrandbebauung und die „Kammform“ zu erkennen. Oft wurden die relativ großen Wohnungen teilweise untervermietet, bzw. in zwei (eine große und bessere nach vorn und eine kleiner „im Schlitz“) geteilt, so daß auch sog. „Vierspänner“ entstanden. (Alle Skizzen und Fotos: Matthias Schirmmacher)



Eckhaus Probsteier Str./Bredstedter Str.: Betonung der horizontalen Gesimmsbänder, farblich abgesetzte Felder lassen den Mittelrisaliten plastisch hervortreten. Figur als Fassadendetail oben rechts.



Krankengymnastik Physiotherapie

Marlies Bagung

Lotharstraße 2b 22041 Hamburg

Therapie-Angebote

Krankengymnastik
KG-neurophysiologische
Grundlage
Manuelle Therapie
Brügger Therapie



Cranio-Sacrale Therapie
Schlingentisch
Extensionen
Atemgymnastik
Rückenschule
Wärme-/Eisanwendung
Hausbesuche



Alle Kassen - Termine nach Vereinbarung
Telefon/Fax (0 40) 6 52 02 77

Der neue Kulturtreff in der Gesamtschule Alter Teichweg oder: Wie man den Begriff "Bürgerbeteiligung" politisch mißbrauchen kann

Im November wird der Treffpunkt für kulturelle und familiäre Veranstaltungen in der umgestalteten Gesamtschule Alter Teichweg (GS ATw) mit einer 3-tägigen Feier eröffnet. In letzter Minute versuchten u.a. Frau Traversin und Herr Koltermann (Mitglieder der Regenbogen-Fraktion (Abspaltung von der GAL) und der Mieter-Initiative Dulsberg) das Projekt unter dem Hinweis auf mangelnde Bürgerbeteiligung zu kippen.

Die Vorgeschichte:

Seit 1991 gibt es im Stadtteil die Forderung nach einem größeren Raum für Veranstaltungen (Familienfeiern, Kulturveranstaltungen, Feste, etc.). Nachdem sich aus verschiedenen Gründen ein Bürgerhaus als nicht realisierbar erwies, wurde darüber nachgedacht, durch einen Umbau der GS ATw eine Ersatzlösung zu schaffen.

Auf verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteilbeirat (Stbr) und auf Stadtteilversammlungen (Stv) wurden Entwürfe und Pläne vorgestellt, Ideen gesammelt und Bürger aufgefordert, mitzuarbeiten. Das Projekt wurde von verschiedenen Einrichtungen und vielen Eltern der Schule angenommen und bei den Planungen begleitet. Der Stbr sprach sich 1996 für das Projekt aus, wobei klar war, daß die Erstaussstattung aus den Frank-Geldern bezahlt werden sollten (angedacht: 30.000,- DM).

Der Eklat:

In der diesjährigen Septembersitzung des Stbr lag nun ein Antrag über ca. 145.000,- DM für die Erstaussstattung (Stühle, Geschirr, Kücheneinrichtung, Bühnenelemente, Mischpult etc.) vor. Die Ausstattung war in einer Arbeitsgruppe erarbeitet worden. Über die Höhe der Ausstattungssumme gab es keine ernsthaften Einwände. Mitglieder der Mieter-Ini und der Regenbogen-Fraktion wollten den Antrag zu Fall bringen. Ihr Argument: die Dulsberger Bürger seien nicht informiert und an der Planung beteiligt gewesen. Der Stbr mit 1/3 seiner Stimmberechtigten Mitglieder beschloß daraufhin, eine Stv einzuberufen, um die Dulsberger Bürger um ein Votum zu bitten. Zusätzlich begrüßte der Stbr das Projekt und sprach sich für die Freigabe von ca. 22.000,- DM aus, damit nicht höhere Kosten entstehen würden.

Die Stadtteilversammlung am 5.10.99:

Hier wurde nach einer kurzen Vorstellung des Projektes (30 Min) 1½ Std. vornehmlich darüber diskutiert, warum die Summe von ca. 145.000,- DM nicht schon eher bekannt gewesen sei (Antwort: die Schätzung von ca. 30.000,- DM wurde von Laien des Stadtteils vorgenommen) und ob die Bürger ausreichend informiert worden seien. Von den über 70 Anwesenden äußerten

nur ein Dulsberger und die Mitglieder der Mieter-Ini und der Regenbogen-Fraktion diesen Vorwurf. Die restlichen Redner wiesen Vorwürfe mangelnder Beteiligung z.T. verärgert zurück und erklärten sich mit dem Projekt grundsätzlich einverstanden.

Bei der abschließenden Abstimmung sprach sich eine überwältigende Mehrheit (52 Ja-Stimmen, 10 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen) nicht nur für die Verwendung von 145.000,- DM der Frank-Gelder für die Ausstattung des Kulturtreffs aus, sondern bat die 3 Fraktionen (CDU, GAL + SPD) der Bezirksversammlung Hamburg-Nord (BV) auch, die Streichungen von ca. 47.000,- DM, auf die sie sich zwischen Stbr-Sitzung und der Stv in einem interfraktionellen Antrag geeinigt hatten, wieder rückgängig zu machen, weil sonst ein vernünftiger Betrieb der Räumlichkeiten und verschiedensten Aktivitäten unmöglich wäre.

Mittlerweile hat der Haushaltsausschuß der BV die benötigten Gelder größtenteils bewilligt. Allerdings hat Frau Traversin (Regenbogen-Fraktion) gegen die Bewilligung der Gelder gestimmt und sich damit gegen den Willen der Dulsberger Bürger gestellt.

Replik:

Von einer kleinen Gruppe Dulsbergern um die Mieter-Ini und die Regenbogen-Fraktion wurde immer wieder mehr Bürgerbeteiligung eingeklagt. Dazu wurde z.T. auch polarisiert und polemisiert.

Wieso wird immer nur dann Bürgerbeteiligung von Frau Traversin und Herrn Koltermann und ihren Freunden gefordert, wenn man damit Projekte für den Dulsberg torpedieren, vermeintlich politisches Kapital ausschlagen und aktiven BürgerInnen im Stadtteil Knüppel zwischen die Beine werfen kann?

Geht es Ihnen um Bürgerbeteiligung oder um die Durchsetzung eigener Ziele?

Es drängt sich mir der Verdacht auf, daß es ihnen nicht um die Dulsberger (siehe Protokoll der Stbr-Sitzung vom 12.7.97), sondern um Stimmungsmache und Selbstdarstellung geht.

Joachim Neumeister

(Der Original-Artikel erschien in: Der Dulsberger)

Anmerkung der Redaktion:

Wir haben Frau Traversin und Herrn Koltermann angeboten, ihre Sicht der Dinge in einer eigenen Stellungnahme darzustellen. Sie haben davon abgesehen, behalten sich jedoch vor, sich im nächsten BACKSTEIN zu äußern.

Die Schiffszimmerer-Häuser in Dulsberg 1922/1999 – Eine Dokumentation.

Die Schiffszimmerer-Genossenschaft hat dieses Jahr eine bebilderte Dokumentation über ihre denkmalgeschützten Wohnhäuser zwischen Alter Teichweg, Elsässer Straße, Dulsberg-Nord und Lothringer Straße herausgegeben. Die von Michael Koglin verfaßte Broschüre bietet auf 30 Seiten viel Informatives, insbesondere über den damaligen Baudirektor Fritz Schumacher, den Wiederaufbau der Siedlung nach dem Zweiten Weltkrieg und Modernisierungen der letzten 20 Jahren. Eine ganze Reihe von historischen Bildern aus der Zeit um 1950, ein gelungenes Layout und der flüssig geschriebene Text bieten einen ersten, leicht verständlichen Einblick in eines der architektur-historisch wichtigsten Objekte Dulsberger Stadtteilgeschichte. Die historische Einleitung fällt leider etwas ab und ist im Detail schlichtweg falsch: Nicht die Schiffszimmerer-Genossenschaft, sondern die Stadt Hamburg hat diese von Fritz Schumacher ge-

plante Wohnanlage von der Baubehörde bauen und anschließend von der Finanzbehörde (Domänenverwaltung) vermieten lassen; das erste Beispiel staatlichen Etagenwohnungsbaus in Hamburg nach dem Ersten Weltkrieg. Später gingen die Bauten in den Besitz der Alten Leipziger Versicherung über, von dieser übernahm die Schiffszimmerer-Genossenschaft sie erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die kostenlose Broschüre (ISBN 3-87292-075-8) kann direkt bei der AD SG-Geschäftsstelle in der Fuhlsbüttler Straße 672 oder im Stadtteilbüro Dulsberg abgeholt werden.

Matthias Schirmmacher

Archiv der Frohbotschaftskirche Hamburg-Dulsberg.

Das im letzten Jahr erschienene und von Gerhard Paasch bearbeitete Heft (34 Seiten) erschließt den 176 Bände umfassenden Bestand (rd. 6 lfd. Meter) aus den Jahren 1913 bis 1994. Neben den üblichen Amts- und Sakristeibüchern, Konfirmandenkarteien, Verwaltungsunterlagen, Taufbescheinigungen usw., die wohl in erster Linie für kirchen (-gemeinde)-geschichtlich Interessierte informativ sind, spiegeln einige der in diesem „Findbuch“ aufgeführten Bestände auch Quellen zu lokalen sozialgeschichtlichen Fragestellungen wider: Kirchenvorstands-Protokolle von Juli 1933 bis Juni 1994 (Lücken: 1945-1958! und 1971-1974!), Hinweis auf eine Judentaufe von 1934, „Mitteilungen aus der Gemeinde Dulsberg Nr. 1-24“



SOZIALEINRICHTUNGEN

Sozialstation Dulsberg

unser Team erbringt folgende Leistungen:

- Häusliche Krankenpflege
- Häusliche Pflege
- Haushaltshilfe
- Einkäufe, Spaziergänge durch Zivildienstleistende

Weiterhin beraten wir Sie gern in allen Fragen der Pflege und der Pflegeversicherung.

Dithmarscher Str. 38
22049 Hamburg
Telefon 68 71 92

Geschäftszeiten:
Mo.-Fr. 8 - 16 Uhr

Birgit Schwarz Bastelbedarf

Window Color

100 ml nur 5,50 DM

Window Color Bücher, Bastelbücher, diverse Bastelmaterialien.

Kurse auf Anfrage.

Bestellungen und Informationen:

Dulsberg, Tel: 040/610932,

Fax: 040/610451

eMail: mail@birgit-schwarz.de

Internet: <http://www.birgit-schwarz.de>

von 1937, „Selbstreinigungsausschuß“: Angaben über die Mitglieder des Kirchenvorstandes, Juli 1947, Gemeindeglieder während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit, Umbauten der Kirche und des Kindergartens usw.

Das Heft ist als Band 4 in der Reihe „Veröffentlichungen des Archivs des Kirchenkreises Alt-Hamburg“ erschienen (ISSN 1432-2579) und kostet DM 8,-.

Interessierte können es beim Archiv des Kirchenkreises

Alt-Hamburg,

Postfach 11 12 33,

20412 Hamburg bestellen (zzgl.

Versandkosten) oder es in der Bücherhalle Dulsberg ausleihen.

Eventuell findet sich ja unter unseren Leserinnen und Lesern jemand, der Lust und/oder Gelegenheit hat, ein derartiges Thema vielleicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Abschlußarbeit (Sozialgeschichte, praktische Theologie, Sozialpädagogik o.ä.) zu bearbeiten. Die Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. wird ein solches Vorhaben durch praktische Unterstützung gerne entsprechend fördern.

Matthias Schirmmacher

Dulsberg gönnt sich was!

Zu der Stadtteilversammlung am 5. Oktober 1999 um 19:30 Uhr im Blauen Salon der Gesamtschule Alter Teichweg waren über 70 interessierte Dulsbergerinnen und Dulsberger gekommen. Es ging um die Erstaussstattung des neuen „Kulturtreffs“ in den Räumen der Gesamtschule (Ein Name für den Kulturtreff wird noch gesucht, Vorschläge bitte an das Stadtteilbüro). Die Mehrheit der Anwesenden war der Meinung, daß sich Dulsberg da mal was Gutes antun sollte und genehmigte die „große“ Version der Erstaussattung aus den stadteigenen Frank-Geldern. Die „große“ Version beinhaltet eine akzeptable Ausstattung z.B. mit Geschirr, Mobiliar und Technik, um eine größeren Verwendungsrahmen, wie z.B. Privat-Vermietung oder Konzerte zu ermöglichen.

⊙

BürgerInnenbeteiligung?

In Wirklichkeit beschließt die Bezirksversammlung Hamburg-Nord über die Vergabe von den Frank-Geldern. Es wird hierbei meistens dem Votum des Stadtteil(bei)rates Dulsberg gefolgt. Das Votum der Stadtteilversammlung am 5.10.99 ersetzte das Votum des Stadtteil(bei)rates Dulsberg.

Für die Bewilligung von Geldern benötigt die Bezirksversammlung Anträge aus den Fraktionen. Nun gab es zu diesem Punkt (Erstaussattung

Kulturtreff) nur

einen Antrag mit

einer Spar-Version,

der auch bewilligt wurde. Es gab keinen Antrag über die

von der Stadtteilversammlung gewünschte

Geldmenge. Das Votum und der Wunsch der

interessierten DulsbergerInnen von der Stadt-

teilversammlung („große“ oder „normale“ Ver-

sion) wurde in der Bezirksversammlung nicht

berücksichtigt. Ich frage mich, wo bleibt da die

Beteiligung der BürgerInnen?

⊙

STOFFVITRINE

Reiche Auswahl an Stoffen

Damen-Schneiderei

Neuanfertigung

Änderungsschneiderei

Gardinen

Anfertigung + Dekoration

Unser Service:

Ausmessen und Anbringen

Dithmarscher Straße 41 · 22049 Hamburg

Telefon: 040 / 68 13 01

Süße, selbstgemachte Weihnachtsgeschenke

1. AROMATISIERTER TEE MIT VANILLEHONIG

Zutaten:

- ◆ 100 g grüner oder schwarzer Tee
- ◆ 20 g getrocknete Hibiskusblüten (Apotheke oder Bioladen)
- ◆ 10-15 Tropfen ätherisches Orangenöl
- ◆ eine Blechdose
- ◆ 250 g Akazienhonig
- ◆ 1 Vanilleschote
- ◆ 1 Zimtstange
- ◆ ein kleines (für 250 g), hübsches Glas mit Deckel
- ◆ selbstgestaltete Aufkleber

Zubereitung:

Füllen Sie den Tee und die Hibiskusblüten in die Blechdose. Mehrmals kräftig schütteln. Auf die Teemischung nach und nach 10-15 Tropfen Orangenöl träufeln. Dabei den Tee mehrmals vermischen. Die Dose gut verschliessen und mit einem Etikett versehen.

Füllen Sie den Akazienhonig in das saubere Deckelglas. Die Vanilleschote und die Zimtstange einfach hineinstecken. Deckel gut verschrauben und das Glas beschriften. Der Honig nimmt nach ein paar Tagen das Aroma der Gewürze auf und duftet angenehm weihnachtlich.

2. TROCKENFRÜCHTE MIT SCHOKOLADENGLASUR

Zutaten:

- ◆ jeweils 100 g Trockenpflaumen, Apfelinge, Aprikosen und Ananas
- ◆ jeweils ca. 150-200 g fertige Schokoladenglasur in Vollmilch, Zartbitter und Weiß
- ◆ ein paar Schaschlikspieße, zur Not auch Zahnstocher
- ◆ Klarsichttüten und Geschenkband zum Verschließen

Zubereitung:

Die Trockenfrüchte vorsortieren: kaputte Früchte aussortieren, alle Früchte voneinander getrennt auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Die drei Schokoladenglasuren der Reihe nach vorsichtig (nach Gebrauchsanweisung) im Wasserbad erhitzen und zum Schmelzen bringen. Jeweils eine Trockenfrucht mit dem Schaschlikspieß aufspießen und in die Glasur tauchen. Die Trockenfrucht danach zum Trocknen auf das Backrost legen. Hierzu die Frucht vorsichtig mit einer Gabel vom Spieß abstreifen. Sie können die Früchte nach dem Trocknen auch ein zweites Mal in die Schokoglasur tauchen, z.B. erst in Zartbitter, dann in weiße Schokoladenglasur. Sie können auf diese Weise auch zweifarbige Glasuren herstellen. Dafür muß die erste Glasur aber trocken sein. Nach dem Trocknen (am besten in einem kühlen Raum, z.B. Balkon) die Früchte vorsichtig in die Klarsichttüten füllen, evtl. vorher beschriften.

Bettina Schrader

Silvester 2000

Spitzenfeuerwerk von
Hannemann

Bodenfeuerwerk mit
versch. Packungen **9**

DM
25,95
neu

Jahrtausend-Marathon
Batterie - **30** Schuss

DM
15,95

10 große Raketen

DM
59,95
neu

Sie kennen uns - Sie kennen unsere Preise - Sie kommen wieder !!!
Warum? Ohne Stess aussuchen und trotzdem SuperPreise

Alter Teichweg 139 - gegenüber der Schule
Tel / Fax: 695 11 88

D-Böller -
...aber die Guten **7,98**

Bleigießen
Tischfeuerwerk
Luftschnangen
Kinderfeuerwerk
Spirituosen
Soda-Stream-Patronen
Faxdienst
Zeitschriften
Getränke
Zigaretten
Waschmittel
Lotto-Annahme
Foto-Annahme
Filme
Frische Brötchen
Große Auswahl in Süßwaren
Batterien und Rücknahme
Tierfutter
Katzenstreu

Die Bay City Rollers

Ein ganz anderer Rückblick

Sie hieß Kirsten und saß in der Schule neben mir. Ich machte gerade die 7. Klasse das zweite Mal (war ich wirklich für das Gymnasium geeignet?), beherrschte den Stoff in den Kernfächern einigermaßen und konnte mich auf die wirklich wichtigen Dingen im Leben eines pubertierenden 14jährigen konzentrieren.

Kirsten war Bay City Rollers Fan (Woody hier, Woody da...), las jede Woche die Bravo (es gab ja immer was Neues über die Jungs) und irgendwie bemühte ich mich, sie zu verstehen...

Nun, das war nicht so leicht, von Haus aus auf Klassik getrimmt (O-Ton von Mutti: "Das andere ist doch alles Ballermusik..."), dann durch den aktuellen

Freund von Mutti eher in Richtung „good old Rock'n'Roll“ gelenkt, mußte ich eine Entscheidung treffen. So ging ich zu dem kleinen Plattenladen (Govi's) in der Wandsbeker Chaussee, da wo immer die langhaarigen Typen rumhingen und erstand im Jahr 1976 für irgendwas bei 14,90 Mark meine erste

Langspielplatte: "Dedication" von den Bay City Rollers.

Wie die Typen schon aussahen! Karierte Klamotten, Hochwasserhosen, Ringelsöckchen, Turnschuhe; na, wenn ich so auf die Straße gehen würde (Mutti wür-

de mich so gar nicht zur Schule lassen!). O.k., nachdem ich mir die Platte ein paarmal angehört und mich über die

Künstlerbiographien schlau gemacht hatte (natürlich über das Pflichtblatt Bravo), konnte ich mich an Kirsten als sachverständiger BCR-Fan heranmachen.

Das mit meiner (Beinahe-Freundin) Kirsten erledigte sich dann leider,

leider ziemlich schnell (selbst für dieses Gymnasium war nicht jede/r geeignet...), irgendwie hatte ich mich aber an die Bay City Rollers gewöhnt. Wenn ich die Marketing-Masche mit den angeblich so braven Jungs auch bald durchschaute, so hatte die Musik doch allemal gewisse Qualitäten. Den



110 Jahre-Schlachtereier Gustav Peters seit 1885

Dulsberg
Alter Teichweg 169
Tel. 693 72 12
Tel. 696 19 04

Prager Schinken
süßig, mager, kräftig - mit dem typischen Geschmack, heiß aus dem Ofen... für Sie vorgeschnitten, dabei:
"Weißbratensalat" heißes Sauerbraten
"Sauce, wie sie durchgeht"
"Party-Brat"
Für 12-14 Personen
Abholpreis **135,-**

Geöffnet:
Mo-Fr 7.30 - 18 Uhr
Sa 7 - 13 Uhr

Klarer Kurs zu unserem Party-Service: Prospekt & Ideen bei uns!

Minigs-Tisch
TÄGLICH
mit Liebe für Sie gekocht!
AB 11 UHR!
Speisenplan bei uns!

Frühstück
bei Peters...

- Kaffee
- Belegte Brötchen
- Frikadellen-Brötchen

1,50

Schwerpunkt bildeten ruhige, eingängige, unkomplizierte - in jeder Hinsicht softe - Lieder. Manche der schnelleren, "rockigen" Songs wirkten nicht recht glaubwürdig, eher ein bißchen albern. Es gab innerhalb des Repertoires aber eine hinreichende Bandbreite, so daß kein gängiges Strickmuster überstrapaziert wurde. Der Grund lag wohl darin, daß die verkaufsfähigen Songs allesamt von wechselnden Auftragskomponisten hergestellt wurden. Hinsichtlich der eigenen Kreativität konnten die beiden Bandmitglieder Erik Faulkner und Stuard Wood nur selten überzeugen, zu-



Bravo-Autogrammkarte von 1977: Jedes Kreuz ein Küßchen! (Sammlung Matthias Schirmmacher)

meist auf die B-Seiten der Singles verdrängt, ist von ihnen am ehesten der Song "Money Honey" aus dem Jahr 1975 zu nennen. Aber die Bay City Rollers hatte zwischen 1974 und 1977 eine (halbwegs) stabile Struktur, es gab (und das war damals nicht selbstverständlich!) einen Sänger, der eine gefällige und prägnante Stimme hatte (Leslie McKeown), einen fähigen Gitarristen (Erik Faulkner), dann noch

drei Mitmusikanten, die ihre eigenen Grenzen (zumindest meistens) respektierten (der Trommler Derek Langmuir ist wohl am ehesten als "leibhaftiges Metronom" zu charakterisieren) und nicht zuletzt einen rücksichtslosen Manager (Tam Paton), der mit den Jungs ernsthaft Geld verdienen wollte. Ab und an, während der Erfolgsperiode der Bay City Rollers in Deutschland, die von etwa 1974 bis 1978 dauerte, gelang es ihnen Oldies aus den 60er Jahren zu covern (I Only Wanna Be With You, Don't Worry Baby, Yesterday Hero) - und zwar gar nicht schlecht.

Zu ihrer Top-Zeit sah ich sie auch mal leibhaftig - im Fernsehen. Thomas Gottschalk ließ sie in seiner Sendung "Scene 77" live zum Vollplayback in einer Münchner Industriearbeitertuine auftreten. Ich war begeistert! Nächste Woche gab es eine große Bilderstory in der Bravo: Wer will ein Autogramm haben? Keine Frage für mich, sofort wurde ein Brief geschrieben - natürlich mit Bravo-Sticker drauf und Rückporto! Und ich hab ein Originalautogramm bekommen - ich! Später war zu lesen: es gab genau 500 Autogrammkarten und rd. 30.000 Anforderungen, d.h. nur jeder 60. hat eines erhalten. So um 1979 zerfiel dann die Gruppe, für mich war es aber damals nicht mehr wichtig.

In den 80er Jahren lief jeder, der irgendwie den Bay City Rollers etwas positives abgewinnen konnte, leicht Gefahr, sich lächerlich zu machen. Die Bay City Rollers waren imagemäßig praktisch gleichbedeutend mit billigem Klamauk und Kitsch von der schlimmsten Sorte. In der Zeit habe ich auf Parties und in der "Ditschko" immer mal welche von ihren besseren Songs "untergemischt", übrigens mit durchgehend positiver Resonanz.



Schlemmer - Grill

Dithmarscher Straße 11

Tel. 689 140 00

Mittagstisch von Montag - Sonntag

Senioren - Lieferservice

Wir senden Ihnen unseren aktuellen
Wochenplan gerne zu.

Öffnungszeiten:

Mo. - Freitag : 7.30 - 21.00 Uhr

Sa. u. Sonntag 11.30 - 21.00 Uhr.

wünscht Ihnen ein
Frohes Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch
ins Jahr
2000

Mitunter liefen mir später auf Flohmärkten noch einige ganz frühe Singles über den Weg, die ich noch nicht hatte. Endgültig hab ich meine Sammlung um 1986 abgeschlossen mit der Übernahme des Bestandes von Doris, die seinerzeit wirklich hingebungsvoll für die Bay City Rollers gelebt hat und deren virtuelles Liebesverhältnis offenbar zeitweise pathologische Form angenommen hatte (mit Treueschwüren und gemalten Herzchen auf den Platten-Covern). Mir das ganze Zeug (ausländische Single-Ausgaben, seltenes Promotion-Material usw.) zu geben, war für sie sichtlich ein Akt der Befreiung.

Die Platten habe ich immer noch irgendwo. Seit dem vorletzten Umzug hatte ich sie nicht mehr gehört. Vor ein paar Wochen sah ich ein CD-Sonderangebot. Ich kaufte also diese CD und habe sie zuhause eingelegt ("Sag mal Matthias, das ist doch wohl nicht dein Ernst?") und überlegt wie viel sich bei mir weltanschaulich, persönlich und (meinetwegen) kulturell in rund 25 Jahren verändert hat - und welche Konstanten und Wurzeln es gibt.

Matthias Schirmmacher

**Der BACKSTEIN und
der Dulsberger
Facheinzelhandel
danken für Ihre Treue
im vergangenen Jahr
und wünschen
Frohe Weihnachten**



**und einen Guten Rutsch
in das Jahr 2000!**



Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger,

wir, die Siedlungsbaugesellschaft Hermann und Paul Frank mbH & Co. KG, gemeinsam mit den Bewohnern unserer Wohnanlage, legen großen Wert darauf, daß sich die Menschen in der FRANK'schen Laubengangssiedlung und in Ihrem Stadtteil Dulsberg wohl fühlen.

Zunehmende Mieterwechsel und viele gesellschaftliche Umstände, wie steigende Anonymität und Vereinzelung, führen jedoch zu vermehrten nachbarschaftlichen Konflikten. Wir als Vermieter sind verpflichtet zu gewährleisten, daß jeder Mieter ungestört in seiner Wohnung leben kann. Viele der in der Wohnungswirtschaft traditionell verfolgten Konzepte zur Lösung nachbarschaftlicher Konflikte greifen nicht mehr in der Form wie vor einigen Jahren. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, in unserer Wohnanlage in Dulsberg etwas Neues zu probieren.

Zusammen mit der Firma C-Plan, einem christlichen Sozialplanungs- und Beratungsbüro, haben wir ein Projekt zur Förderung nachbarschaftlichen Zusammenlebens entwickelt. Zusammen mit interessierten Mieterinnen und Mietern haben wir einen Arbeitskreis gebildet, in dem die in der Wohnanlage auftretenden Probleme diskutiert werden sollen. Auf diesem Wege wird ein hohes Maß an Anonymität abgebaut, so daß z.B. einzelne unter Störern leidende Bewohner Hilfe und Unterstützung bei Nachbarn aus dem direkten Umfeld finden.

Herausragendstes Ergebnis dieses Arbeitskreises ist, daß aufgrund eines Konzeptes, welches von einigen Bewohnern der Wohnanlage erarbeitet wurde, die Siedlungsbaugesellschaft Hermann und Paul Frank mbH & Co. KG den Mietern nunmehr einen Gemeinschaftsraum kostenfrei zur Verfügung stellen wird. Diesen Raum möchten die Mieterinnen und Mieter unserer Wohnanlage als Begegnungsraum nutzen, in dem dann selbstorganisierte Aktivitäten, wie z.B. Kindergruppen, Seniorentreffs und Veranstaltungen für Jugendliche stattfinden sollen.

Wer von unseren Mietern Lust hat, an dem Arbeitskreis, der ca. alle 4 Wochen stattfindet, mitzumachen, kann sich gern an Herrn Buchholz (Tel. 697 11 123) wenden. Jeder Mieter ist herzlich willkommen.

Wir wünschen dem Arbeitskreis weiterhin gutes Gelingen und freuen uns auf eine aktive Zusammenarbeit mit unseren Mieterinnen und Mietern.

Siedlungsbaugesellschaft Hermann und
Paul Frank mbH & Co. KG

Stefan Buchholz

Dulsberger Termine

Dezember

- 04.12.99 **Adventskonzert** des Vineta-Chores um 17:00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 05.12.99 **Chor- und Orchesterkonzert** um 17:00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 07.12.99 Treffen der Interessierten am Projekt „**Wohnalternativen im Alter**“ um 9:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Straße 15
 07.12.99 **Seniorenachmittag** um 15:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche mit Spielen an Tischen
 07.12.99 **Stammtisch** des Tauschringes um 20:00 Uhr im Midnight, Walddörfer Str. 1a
 08.12.99 **Karpfenessen** beim Offenen Nachmittag um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dulsberg Süd 26
 08.12.99 Treffen **AK BürgerInnenbeteiligung** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 10.12.99 „**Nach einem Jahr**“ Schülervorspiel für Einsteiger der Jugendmusikschule um 17:00 Uhr in der Gesamtschule Alter Teichweg 200
 14.12.99 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 14.12.99 **Seniorenachmittag** um 15:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche mit einer Adventsfeier und Pastor Martin Körber
 15.12.99 **Weihnachtsfeier** mit Herrn und Frau Janke und ihren Gitarren beim Offenen Nachmittag um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dulsberg Süd 26
 17.12.99 „**Punschabend**“ - Jahresabschlußfest um 19:00 Uhr vom/im Nachbarschaftstreff mit Stefan Goreiski und jiddischen Liedern
 21.12.99 **Seniorenachmittag** um 15:00 Uhr im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche „Der Stern von Bethlehem – das Horoskop Jesu?“

Januar

- 04.01.00 **Stammtisch** des Tauschringes um 20:00 Uhr im Midnight, Walddörfer Str. 1a
 11.01.00 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 11.01.00 Sitzung des **Stadtteilrates** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 12.01.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 16.01.00 **Sonntagsfrühstück** mit Live-Musik um 11:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 19.01.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 19.01.00 Treffen der **Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 25.01.00 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 26.01.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 28.01.00 **Kneipenabend** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15

Februar

- 01.02.00 **Stammtisch** des Tauschringes um 20:00 Uhr im Midnight, Walddörfer Str. 1a
 02.02.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 02.02.00 Treffen **AK BürgerInnenbeteiligung** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 08.02.00 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 08.02.00 Sitzung des **Stadtteilrates** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 09.02.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 13.02.00 **Jazz-Frühstücken** um 11:00 Uhr in der Aula der Gesamtschule Alter Teichweg 200 mit Hanseatic Jazz Gala Band
 16.02.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 16.02.00 Treffen der **Freibad Dulsberg-Aktiv Initiative** um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 20.02.00 **Sonntagsfrühstück** mit Live-Musik um 11:00 Uhr im Nachbarschaftstreff
 22.02.00 **Frauencafé** um 15:00 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15
 23.02.00 **Offener Nachmittag** um 14:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
 25.02.00 **Kneipenabend** um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15